Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für mit dem Kreisblatt für den Hagen und Umgegend Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von 300 Mark nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 31. Mittwoch, den 6. Februar 1907. 43. Jahrgang

Erstes Blatt.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen.

Uebersicht der Gesamt-Wahlergebnisse.

Im ganzen waren 158 Stichwahlen erforderlich. Bis zum 5. Februar waren bereits 28 Stichwahlen vollzogen, sodaß am 5. Februar noch 130 Stichwahlen vorzunehmen waren. Nach vorläufiger Zählung ist das Gesamtergebnis der Haupt- und Stichwahlen folgendes:

	Bisheriger Besitzstand	Jetziger Besitzstand	Gewonnen	Verloren
Nationalliberale	51	59	8	—
Freis. Volkspartei	20	28	8	—
Freis. Vereinigung	10	12	2	—
Süddeutsche Volkspartei	6	7	1	—
Konservative	52	59	7	—
Reichspartei	22	21	—	1
Reformpartei	7	5	—	2
Deutschsoziale	5	8	3	—
Bund der Landwirte	4	7	3	—
Christlichsoziale	2	3	1	—
Wirtsch. Vereinigung *)	1	3	2	—
Bayerischer Bauernbd.	3	1	—	2
Mittelstandspartei	0	2	2	—
Zentrum	105	107	2	—
Els.-Lothr. Zentr. **)	6	4	—	2
Welfen	2	1	—	1
Polen	16	20	4	—
Sozialdemokraten	79	43	—	36
Dänen	1	1	—	—
Lothringer	4	3	—	1
Wildliberal	0	4	4	—
Wildkonservativ	1	1	—	—

*) Die Wirtschaftliche Vereinigung bestand im letzten Reichstage aus den Deutschsozialen, den Christlichsozialen, Bauernbündlern und dem Braunschweiger v. Damm. Diese Vereinigung war 15 Mitglieder stark. Eine bestimmte Angabe über die neue Stärke wird sich erst nach der Eröffnung des Reichstags machen lassen.

**) Ein Teil der bisherigen Mitglieder der Elsaß-Lothringischen Zentrumspartei hat sich vor der Neuwahl zum Eintritt in die Zentrumsfraktion erklärt. Auch die übrigen darf man zum Zentrum rechnen.

*

Das Ergebnis der gestrigen Stichwahlen in Westfalen-Rheinland ist nicht besonders erfreulich wenn man den Verlust von Duisburg-Mülheim-Ruhrort an die Sozialdemokratie und Hamm-Soest an das Zentrum und die Niederlage des „sozialen Bürgermeisters" Haarmann-Witten in Bochum-Gelsenkirchen, auf dessen Persönlichkeit und Charakter man mit Recht so große Hoffnungen gesetzt hat, in Betracht zieht. In etwa mildert sich dieses Gesamtbild durch die Siege in Hagen-Schwelm, Altena-Iserlohn, Elberfeld-Barmen, Ottweiler und St. Wendel. Besonders die Rückgewinnung des alten Lenzmannschen Wahlkreises von der Sozialdemokratie durch den Freisinn und die Rückerwerbung des Wuppertales durch die Einigkeit der nationalen Parteien kann mit hoher Genugtuung erfüllen, und man kann es verstehen, wenn der nationale Wahlausschuß im Hochgefühle des Sieges ein Telegramm an den Kaiser sandte, in dem es heißt:

> Ew. Majestät berichtet das treue Wuppertal, daß nach 23jährigem Ringen heute die rote Fahne von der Hochburg der Sozialdemokratie heruntergeholt ist und das schwarz-weiß-rote Banner siegreich aufgepflanzt wurde.

Wie bei den Hauptwahlen, so ist auch das Charakteristikum bei den Stichwahlen die schwere Niederlage der Sozialdemokratie. In Sachsen ist sie in allen 8 Stichwahlkreisen unterlegen, aber auch allgemein hat sie bei den Stichwahlen überraschend schlecht abgeschnitten: von 88 Stichwahlen, die sie durchzuführen hatte, verlor sie 75 und nur 13 hat sie davon gewonnen. Außer den sächsischen Wahlkreisen hat sich eine ganze Reihe großer Städte von dem sozialdemokratischen Joche befreit. In Darmstadt und in München I haben die Nationalliberalen mit Unterstützung aller anderen bürgerlichen Parteien das Mandat zurückerobert. Dem glänzenden Sieg von Elberfeld reiht sich würdig Frankfurt am Main an, dann Stettin, Weimar, und Lennep-Remscheid-Mettmann. Noch in einer Reihe von anderen Orten muß die rote Fahne heruntergeholt werden, dank der Einmütigkeit, die bei der Bekämpfung des gemeinsamen Feindes im bürgerlichen Lager geherrscht hat. 36 Mandate hat die Sozialdemokratie auf ihrer Verlustliste zu buchen, damit sinkt sie im neuen Reichstag von 79 auf 43 Sitze und ist von ihrer Stellung als zweitstärkste Partei in die vierte Reihe zurückgedrängt.

Im ganzen ist das Ergebnis der Haupt- und Stichwahlen — **welch letztere wir in vollständiger, alle Resultate umfassender Zusammenstellung bereits heute früh unseren Lesern in einer Sonderausgabe des Westf. Tageblatts, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend zustellten** — für Regierung und nationale Parteien hocherfreulich. Ergibt sich doch für die Gestaltung unserer inneren Politik die erfreuliche Tatsache, daß die Mehrheit vom 13. Dezember zerstört ist und eine nationale Mehrheit der Regierung zur Verfügung steht, mit der sie fruchtbare Politik treiben kann.

Eine Ansprache des Kaisers.

Zur Entgegennahme der Wahlresultate hatte sich gestern Abend in Berlin vor dem Gebäude des Lokalanzeigers eine nach vielen Tausenden zählende Menge versammelt. Beim Bekanntwerden der sozialistischen Niederlagen ertönten jubelnde Hurrarufe. Wiederholt wurden patriotische Lieder angestimmt bei Siegen regierungsfreundlicher Parteien. Als in der zwölften Stunde fünfzehn neue sozialdemokratische Niederlagen bekannt geworden waren, marschierte eine gewaltige Menge, patriotische Lieder singend, durch die Kimmerstraße nach der Straße Unter den Linden und zum Reichskanzlerpalais. Vom Reichskanzlerpalais zog die Menge, immer mehr anwachsend, die Wilhelmstraße entlang und Unter den Linden zum Königlichen Schloß. Nachdem die Tausende wiederholte begeisterte Huldigungen dargebracht hatten, verkündete ein Marine-Offizier, daß der Kaiser und die Kaiserin erscheinen würden. In der Zwischenzeit zeigten sich am Mittelfenster des Schlosses die Prinzen Adalbert und August Wilhelm, denen aufs neue unter Absingen patriotischer Lieder Kundgebungen dargebracht wurden. Bald darauf erschienen die Majestäten, von minutenlang anhaltendem Jubel begrüßt. Die Kaiserin winkte mit dem Tuch, der Kaiser trat ganz an die Brüstung des Mittelfensters neben dem Schloßportal vor und hielt eine Ansprache, die, soweit von unten vernommen werden konnte, etwa folgenden Wortlaut hatte:

> Silentium! Ich danke Ihnen, meine Herren, von ganzem Herzen für die Huldigung, die Sie mir heute dargebracht haben. Sie entspringt dem Bewußtsein, daß Sie Ihre Pflicht Ihrem Vaterlande gegenüber getan haben, und das Wort unseres Reichskanzlers, das er zu Ihnen gesprochen hat, wahr wird: „Deutschland kann reiten, wenn es will." (Stürmisches Bravo.) Ich bin der felsenfesten Ueberzeugung, wenn wie bisher alle Stände, hoch und niedrig, alle Konfessionen (stürmischer Beifall) einig zusammenstehen, dann werden wir nicht nur reiten, sondern alles niederreiten, was sich uns entgegenstellt. (Stürmische Hurrarufe.) Und nun will ich schließen mit dem Worte, das unser großer Dichter Kleist zu seinem Prinzen von Homburg gesprochen hat, als Kottwitz dem Großen Kurfürst gegenübertritt: Was kümmert uns die Regel, nach der der Feind sich schlägt; wenn er nur nieder vor uns mit allen seinen Fahnen sinkt? Die Regel, die ihn schlägt, das ist die höchste. Die Kunst jetzt lernten wir, ihn zu besiegen, und sind voll Lust, sie ferner noch zu üben. Deswegen soll dies nicht bloß eine augenblickliche vorübergehende patriotische Regung sein. (Ruf: Nein! nein!) sondern ein felsenfester Entschluß (Ruf: Jawohl!) auch ferner auf diesem Wege zu beharren!

Brausende Hurrarufe und der Gesang der Nationalhymne ertönten in der klaren Winternacht, während die Majestäten und die kaiserlichen Prinzen immer wieder die Menge grüßten. Gegen 12¾ Uhr zogen sich die Majestäten zurück. Nur langsam zerstreute sich die Menge in gehobener Stimmung.

Tagesrundschau.

* **Hagen**, 6. Febr.

Die Einberufung des Reichstages ist für den 19. Februar in Aussicht genommen.

Der Großherzog von Hessen hat dem Kolonialdirektor Dernburg das Großkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen.

Der frühere Handelsminister von Möller wird als Vertreter des Kaisers an der Einweihung der Universität Pittsburg in Nordamerika teilnehmen.

* Im Westen von Marokko wurde eine französische Expedition von Eingeborenen angegriffen und zum Rückzug genötigt.

* Eine amtliche Mitteilung aus Tokio dementiert die angeblichen kriegerischen Absichten Japans gegen Amerika.

Der bekannte bayerische Sozialistenführer Abgeordneter v. Vollmar ist plötzlich schwer erkrankt und hat sich in der verflossenen Nacht einer Operation unterziehen müssen.

* Ausführlicheres siehe an anderer Stelle. — Die neuesten Meldungen im Telegrammteil unter „Letzte Nachrichten".

Das Anwachsen des Liberalismus.

Die Zahlen, welche die Hauptwahl vom 25. Jan. nach der Zusammenstellung der Norddeutschen Allg. Zeitung ergeben hat, zeigen ein gewaltiges Anwachsen des Liberalismus. Die vier Parteien: Nationalliberale, Freisinnige Vereinigung, Freisinnige Volkspartei und Deutsche Volkspartei, haben zusammen rund 2,9 Millionen Stimmen aufgebracht und sind damit nach der Sozialdemokratie, die mit ihren 3¼ Millionen Wählern erscheint, die stärkste Partei im Lande. Sie haben beinahe 700 000 Stimmen oder 31½ Prozent gegenüber den Zahlen von 1903 gewonnen. Bei den Nationalliberalen allein ist ein Zuwachs von 26 Prozent festzustellen. Die Gesamtzahl der Bürger, die ihre Stimme abgegeben haben, betrug nach vorläufiger Zusammenstellung 1903: 9 495 587, 1907: 11 262 574, hat also um 1 766 987 oder 17½ Prozent zugenommen. Die Sozialdemokratie hat demgegenüber bei einem Mehr von rund einer Viertelmillion nur einen Zuwachs von etwas über 8 Prozent. Das Zentrum mit 2 183 381 Stimmen oder einem Mehr von 308 089 hat nicht volle 16 Prozent zugenommen. Mithin ergibt sich, daß die beiden Mehrheitsparteien vom 13. Dezember, besonders die Sozialdemokratie, nicht in dem Maße angewachsen sind, wie die Liberalen. Bei den beiden konservativen Parteien, die zusammen 1 517 966 Stimmen oder 236 114 (18½ Prozent) aufgebracht haben, ist der Zuwachs etwas stärker als der der aktiven Wählerschaft.

Die Aufgaben des neuen Reichstages.

Unter den Vorlagen, mit denen der neue Reichstag sich zu beschäftigen haben wird, stehen im Vordergrund die Entwürfe über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und die Börsenreform. Es liegt auf der Hand, daß der Reichstag während seines ersten Sessionsabschnittes außer dem Haushaltsetat und der Erledigung der dringlichsten Kolonialforderungen zu keiner anderen größeren gesetzgeberischen Tat kommen kann. Um so mehr darf man von den Arbeiten der weiteren Session eine ersprießliche gesetzgeberische Aktion erwarten. Auf sozialpolitischem Gebiet gehört hierzu jener Entwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und das im Laufe der vorjährigen Debatte über diese Vorlage angekündigte Gesetz über Einrichtung von Arbeitskammern. Keine einzige Partei fühlte sich von der Regierungsvorlage vollkommen befriedigt; das zeigte die Generaldiskussion. Außer den Sozialdemokraten glaubten aber die anderen Parteien den Regierungsentwurf dennoch so umgestalten zu können, daß das geänderte Gesetz den im Reichstage wiederholt zum Ausdruck gebrachten Wünschen und Forderungen entsprechen würde. Noch ehe die eingesetzte Kommission an die Arbeit gehen konnte, verfiel der Reichstag der Auflösung und damit hatten selbstverständlich alle eingebrachten Vorlagen nur noch Papierwert. Aber der größte Teil dieser Vorlagen muß doch wieder zum Leben erweckt werden, teils in völlig unveränderter Gestalt, teils wesentlich modifiziert. Zu letzterer Kategorie gehört der Entwurf über die Berufsvereine. Die in der Generaldiskussion des aufgelösten Reichstages über die Vorlage geübte Kritik kann der Regierung einigermaßen als Leitlinie für die erneute Ausarbeitung dieses Gesetzes gelten. — Von anderer Seite wird nun heute versichert, die Regierung gedenke vorläufig von der Einbringung eines neuen Entwurfes über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine abzusehen. Das wäre sehr bedauerlich und würde der Zusage des Reichskanzlers, die einer unentwegten Fortführung der Sozialreform galt, nicht entsprechen. Vielmehr sollte man erwarten, daß nach Ueberwindung der zunächstliegenden dringlichsten, den Etat betreffenden Aufgaben eine der ersten Vorlagen die Neu-Einbringung des Gesetzes über die Berufsvereine sein müßte, damit dieser Entwurf sobald als möglich im Plenum wirklich durchberaten wird und nicht einem ähnlichen Schicksal verfällt, wie die Börsenreform. — Wie man aus nationalliberalen Kreisen versichert, werden von der Partei jedenfalls die energischsten Versuche gemacht, damit diese Gesetzesmaterie nicht ad calendas graecas verschoben wird.

Lohnzahlungsbücher.

Die vielumstrittene Frage, ob die Einrichtung von Lohnzahlungsbüchern für jugendliche Arbeiter durch polizeiliche Verfügung erzwungen werden könne, ist durch eine Entscheidung des preußischen Oberverwaltungsgerichts, 3. Senat, vom 22. November 1906 bejaht worden. In der Begründung wird zuerst auf die Entstehung des § 134, Abs. 3 der G.-O. (der von diesem Lohnzahlungsbuch handelt) Bezug genommen und dann ausgeführt, daß die Bestimmung eine zwingende und die Aufsicht über ihre Erfüllung in Preußen (gemäß Gewerbeordnung § 139b, Abs. 1) der Ortspolizeibehörde übertragen sei. Sie hat also mit den ihr gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln (§ 132 ff. des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883) dafür zu sorgen, daß die Lohnzahlungsbücher vorschriftsmäßig eingerichtet werden und der Betrag des Lohnes eingetragen wird. In der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts wird auch auf die mit ihr übereinstimmenden Aeußerungen verschiedener Erläuterungen zur Gewerbeordnung Bezug genommen, die gleichfalls die Zuständigkeit der Polizei zur zwangsweisen Durchführung der Vorschriften anerkennen. Nebenbei bemerkt, steht das preußische Urteil anscheinend in einem geraden Gegensatz zu demjenigen des badischen Oberlandesgerichts, das im Frühjahr 1906 von der Handelskammer zu Pforzheim mitgeteilt wurde. Dieses sprach die wegen Unterlassung der Führung von Lohnzahlungsbüchern angeklagte Firma frei, weil Abs. 3 des § 134 G.-O. eine lex imperfecta geblieben sei, somit für dessen Uebertretung keine Strafbestimmung bestehe. Jedoch fügte das oberste badische Gericht seiner Urteilsbegründung hinzu:

> Ob die Polizeibehörde befugt ist, auf Grund des Paragraph 31 Pol.-Str.-Ges.-B. die Befolgung der Vorschrift des § 134 Abs. 3 G.-O. durch Strafandrohung zu verweigern, mag dahingestellt bleiben. Diese Frage war hier nicht zu prüfen, da von keiner Seite darauf angetragen ist, und da die in § 31 Pol.-Str.-G.-B. für eine Bestrafung des Angeklagten vorgeschriebene, vorausgehende Strafandrohung hier fehlt.

Hiernach wäre die Klage von dem badischen Oberlandesgericht vielleicht nur angebrachtermaßen abgewiesen worden! Wie es sich mit frühern oberstrichterlichen Urteilen in Bayern verhält, die ebenfalls die Straffälligkeit angeklagter Firmen wegen Mangels einer einschlägigen Strafbestimmung verneinten, mag dahingestellt bleiben. Für Preußen ist jedenfalls jetzt festgestellt, daß die Betriebe durch Polizeistrafe zur Erfüllung der Vorschrift § 134 Abs. 3 G.-O. angehalten werden können.

Die Zivilanwärter der Eisenbahn.

In einigen Blättern sind über die Beförderungsaussichten der Zivilanwärter der Eisenbahnverwaltung Mitteilungen gemacht worden, die dem tatsächlichen Sachverhalt nicht entsprechen. Die „B. P. N." geben amtlich folgende Darstellung dieser Verhältnisse:

> Ein Erlaß, der die Zivilanwärter von den Beförderungsstellen 1. Klasse des mittlern nichttechnischen Eisenbahndienstes ausgeschlossen hätte, ist nicht ergangen. Die Beförderungsstellen 1. Klasse — darunter die Stellen für Eisenbahnsekretäre, Oberbahnhofsvorsteher und Oberkassenvorsteher — sind nach dem, gemäß den Anstellungsgrundsätzen des Bundesrats festgestellten, Stellenverzeichnis zur Hälfte den Militäranwärtern und zur Hälfte den Zivilanwärtern vorbehalten. Sie bilden für die Stellenverteilung eine zusammengehörige Gruppe. Da sich nun in letzter Zeit unter den Anwärtern für eine Eisenbahnsekretärstelle keine Militäranwärter befanden, fielen alle Eisenbahnsekretärstellen den Zivilanwärtern zu, und es mußte dafür ausgleichsweise eine gleiche Anzahl von Obervorsteherstellen den Militäranwärtern überwiesen werden. In der Beförderung der ältern Zivilanwärter des Außendienstes ist dadurch eine vorübergehende Verzögerung eingetreten. es trifft jedoch nicht zu, daß ihnen eine Beförderung völlig versagt worden wäre. Sie rücken im Falle eines dienstlichen Bedürfnisses neben den jüngern, noch für den Bureaudienst angenommenen Zivilanwärtern in Eisenbahn-Sekretärstellen ein und werden auch zu Obervorstehern befördert, soweit geeignete Militäranwärter für die betreffende Stelle nicht vorhanden sind. Die Zahl der für eine Beförderungsstelle erster Klasse geeigneten Militäranwärter ist gegenwärtig gering. Es ist anzunehmen, daß sie schon in nächster Zeit zur Besetzung der den Militäranwärtern vorbehaltenen Hälfte der Beförderungsstellen nicht mehr ausreichen wird. Auch werden in längstens zwei Jahren jüngere, nur für den Bureaudienst angenommene Zivilanwärter nicht mehr vorhanden sein. Die in der Beförderung der ältern Zivilanwärter des Außendienstes eingetretene vorübergehende Verzögerung wird also nicht mehr lange dauern. Demnächst werden die Beförderungsaussichten dieser Beamten voraussichtlich recht günstig werden. Das Endgehalt der erwähnten ältern Zivilanwärter wird außerdem in der jetzt von ihnen bekleideten Etatsstelle am 1. April d. J. von 3000 auf 3600 Mk. erhöht.
>
> In Beförderungsstellen dürfen nur solche Anwärter einrücken, die in jeder Hinsicht den Anforderungen genügen. Ein Militäranwärter, der während seiner Eisenbahndienstzeit noch nicht ausreichende Erfahrungen sammeln konnte, bleibt daher von der Beförderung ausgeschlossen.

DEUTSCHES REICH

Bedrohung der Freizügigkeit der Handlungsgehülfen. Man schreibt uns: Wie seinerzeit einige große Banken wegen des Engagements ihrer Angestellten Verabredungen getroffen haben, welche die Bewegungsfreiheit der jungen Bankgehülfen beeinträchtigten, so haben jetzt eine größere Anzahl von Firmen der Seidenbranche ein Abkommen untereinander getroffen, keinen Angestellten einer Konkurrenzfirma zu engagieren, ohne sich vorher mit dem betreffenden Chef ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Die Meldung, die zunächst vom „Konfektionär" bestritten wurde, wird jetzt von den „Verbandsblättern", dem Organ des Verbandes deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig, aufrecht erhalten. Sie ist geeignet, von neuem die größte Beunruhigung in die Reihen sämtlicher Handlungsgehülfen, nicht nur in die der Seidenbranche, zu tragen. Dem Vernehmen nach sind bereits die nötigen Schritte eingeleitet, um diesen Bestrebungen entgegenzuarbeiten.

Dr. Bödiker. Das Reichsversicherungsamt widmet seinem ersten Präsidenten folgenden Nachruf:

> Mit Bödiker ist einer der verdientesten Mitarbeiter an dem großen Friedenswerk der Arbeiterversicherung heimgegangen. Der unermüdlichen Schaffensfreudigkeit, der großen organisatorischen Begabung und der wahrhaft humanen, auf den Ausgleich der sozialen Gegensätze bedachten Gesinnung des Verstorbenen sind die Erfolge wesentlich zu danken, die sich die deutsche Arbeiterversicherung im Inlande und Auslande erworben hat. Mit aufrichtigem Schmerz stehen wir an der Bahre dieses Mannes, der als erster Präsident 18 Jahre lang die Geschäfte unserer Behörde geleitet [illegible] und dessen Wirken uns stets vorbildlich bleiben wird.
>
> Der Kaiser hat der Witwe des Verstorbenen sein Beileid telegraphisch ausgesprochen.



Die fremdenfeindliche Stimmung der marokkanischen Bevölkerung ist wieder einmal einer französischen Mission gegenüber zum Ausbruch gekommen. Die „Agence Havas" meldet aus Tanger: Die Mission Dye-Bobenin wurde vom Stamm der Zenaga zwei Tagemärsche nördlich von Sab an dem Sebufluße angegriffen. Die Abteilung Bobenin geriet in einen Hinterhalt, wurde aber durch Reiterei der Eingeborenen unterstützt. Ein Führer der Mission wurde verwundet. Angesichts der Feindseligkeit der Eingeborenen mußte die Mission nach Raba: zurückkehren.

Japan dementiert. Auch die japanische Regierung läßt es sich jetzt angelegen sein, in Sachen des amerikanisch-japanischen Zwistes abzuwiegeln. Das Kabel verbreitet folgende „amtliche Mitteilung" aus Tokio:

Die türkisch in der ausländischen Presse umlaufende Nachricht, daß Japan wegen der Schulfrage in San Francisco kriegerische Absichten gegen die Vereinigten Staaten von Amerika hege und sogar an die Regierung der Vereinigten Staaten eine Note gesandt habe, deren Inhalt gleichbedeutend sei mit einem Ultimatum, ist gänzlich falsch und entbehrt jeglicher Begründung. Die japanische Regierung, die den freundschaftlichen Gefühlen der Vereinigten Staaten vollkommen vertraut, hegt die Erwartung, daß eine freundschaftliche Regelung der Schulfrage in San Francisco erreicht werden wird, und es ist überflüssig, festzustellen, daß keinerlei irgendwie beunruhigende Anzeichen in den Beziehungen zwischen beiden Ländern bestehen.

In gleichem Sinne äußerten sich auch weiterhin die Vertreter Japans im Auslande.

Wehe dem Besiegten!

Von unserm Petersburger Korrespondenten.

Bekanntlich wird die Signatur des russischen Parlaments durch die Stimmenabgabe der bäuerlichen Bevölkerung bedingt. Neunzig Prozent des Untertanenbestandes nehmen die Bauern für sich in Anspruch, im Vergleich zu denen die zehn Prozent der intelligenten Klassen wenig in die Wagschale fallen. So sehr nun die russische Regierung bemüht ist, aus der „Stimmvieh"-Qualität dieses teilweise analphabetischen bäuerlichen Kontingents Nutzen zu ziehen, indem sie ihm scheinbar alle möglichen materiellen Erleichterungen und Konzessionen gewährt und sich dafür unter der gefälligen Vermittlung von Landeshauptleuten, Urjadniki (Dorfpolizisten) und — Kriegsfeldgericht regierungsfreundliche Wahlen versprossen läßt, so sehr die Agenten der Regierung die Bauernschaft terrorisieren und die liberalen Parteien hindern, Propaganda zu treiben, es ist ihnen doch nur teilweise gelungen, ihrem Regime Gefolgschaft zu sichern.

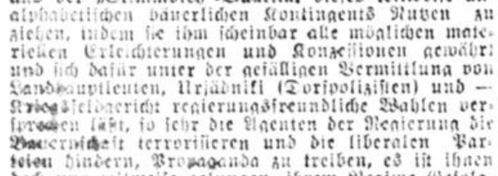
Das gilt vor allem für die bäuerliche Bevölkerung, die in der Nähe größerer Industriestädte beheimatet ist. Und wenn der olle ehrliche Regierungsanzeiger sich durch die liebenswürdige offiziöse Petersburger Telegraphen-Agentur auch ein über das andere Mal vernehmen läßt, die Bauern seien durch die letztjährigen zarischen Erlasse beglückt und vollständig zufriedengestellt, sie lebten in Frieden und bauten ihren Kohl, wie einst im herrlichen Zeitalter der unumschränkten Selbstherrschaft, so macht er sich eben einer frommen Lüge schuldig. Ach, man glaubt ja so gern, was man wünscht! Selbst wenn man weiß, daß es nicht wahr ist. Denn daß die Regierung so vera nicht im unklaren ist über die effektive Haltung der in der Nähe von Städten lebenden Bauern, dafür sorgen schon die zahllosen Geheimberichte der Gouverneure nd die beständigen Klagen der reaktionären Großgrundbesitzer.

Die Wahrheit ist, daß die Bauernrevolten wieder gang und gäbe sind. Die Wahrheit ist, daß der Terrorismus und die Ungesetzlichkeit der Feldgerichte in dem Morden und Brennen der demoralisierten, erbitterten Landbevölkerung aufs neue ein schauerliches Echo finden. Die Wahrheit ist, daß die Regierung machtlos diesem furchtbaren Treiben gegenübersteht und mit Unruhe dem Ausfall der von ihr so mühevoll inszenierten Wahlen entgegensieht.

Im Kreise Bogorodizk, der nicht weit vom Industriebezirk Tula liegt, brannten die Bauern dieser Tage die Gutsgebäude des Herrn Kologriwor bis auf den Grund nieder und erlaubten den Arbeitern und Gutsknechten nicht, den Brand zu löschen. Als die Gutsgebäude in Flammen standen, stürmten die Bauern unter Begleitung der Harmonika die Marseillaise an und führten einen wilden Freudentanz um den dem Untergang geweihten Herrenbesitz auf.

Das bäuerliche Kontingent hat vielfach Unterstützung gefunden durch Arbeiter, die von den auftraglosen Fabriken entlassen wurden und in bitterster Not zu ihren Gemeinden zurückgekehrt sind. Es liegt auf der Hand, daß die Sozialdemokratie keine geeigneteren Emissäre für ihre Ideen finden konnte, als diese vom Elend verfolgten. So ist denn wahrscheinlich, daß die zweite Reichsduma auch eine Anzahl sozialdemokratischer Deputierten (in die erste Duma hatten nur die Kaukasier einen sozialdemokratischen Abgeordneten geschickt) aufweisen wird. Entschließt sich wirklich der linke Flügel der konstitutionellen Demokraten (Kadetten) dazu, mit den radikalen Parteien, d. h. mit den Sozialrevolutionären und der Arbeitergruppe, einen Wahlblock zu bilden, so würden sich die Chancen der Regierung noch weiter erheblich verschlechtern.

Schon spricht man von einer totgeborenen zweiten Reichsduma. Die Anzeichen drängen. Nur fragt sich, wer mehr bei einem solchen traurigen Effekt zu verlieren hat, die Freunde der Konstitution, die das Volk hinter sich haben, oder eine Regierung, die Leute wie Gurko zu ihren Vertrauensleuten zählt. Vae victis!



* Hagen, 6. Febr.

Der Stichwahltag

mit seinen Kämpfen ums Mandat ist nun vorübergerauscht. Es war ein hartes Ringen, als es galt, welches Banner in Zukunft über den einzelnen Reichstagswahlkreisen wehen soll. In Hagen wirds wie bisher das freisinnige sein und in Altena-Iserlohn haben die Freisinnigen den Sozialdemokraten das Mandat wieder abgenommen. Die Wahlbeteiligung war wiederum eine außerordentlich starke. Besonders in den Mittags- und Abendstunden kamen in den Arbeitervierteln die Wähler in Massen zur Urne. Die Resultate werden — wie das ja immer bei den Ergebnissen der Schlacht ist — auf der einen Seite bei den Siegern große Freude und auf der andern bei den Besiegten Enttäuschung — in diesem Falle arge Enttäuschung hervorgerufen haben. Das Straßenleben zeigte am Stichwahltage keine besonderen Merkmale. Witzbolde riefen sich an Stelle des sonst üblichen „Mahlzeit" beim Gruße das zeitgemäße „Wahlzeit" zu. Ruhig wickelte sich das ganze Wahlgeschäft ab, nur am Abend als die Resultate verkündet werden sollten, kam es vor dem Weidenhof in der Mittelstraße zu Menschenansammlungen. Im Weidenhof selbst hatten die Freisinnigen ihre Versammlung. Dort wurde nach 9 Uhr das Gesamtresultat bekannt gegeben. Wir gaben unser Extrablatt mit dem amtlich festgestellten Endresultat um 9½ Uhr heraus. Erster Bürgermeister Cuno erhielt 22 607 Stimmen, Arbeitersekretär Max König 20 669 Stimmen. Allgemein rief man nun in der Versammlung nach dem Reichstagsabgeordneten Cuno. Allein Herr Buschhaus wies darauf hin, daß der Gewählte infolge einer Erkrankung nicht erscheinen könne. Mittels Wagens und Stockes habe sich Herr Cuno zum Wahllokal begeben. Die Parteifreunde wollten es dem Erkrankten daher nicht zumuten, persönlich noch zu erscheinen, obwohl er dazu bereit gewesen. Herzlichen Dank müsse man ihm wegen seiner Opferwilligkeit wissen. Auf das Panier Hagens gehöre noch immer die Devise von Julius Funcke „Bürgersinn, Stolz und Mut". (Brausender Beifall, Zwischenrufe einiger Sozialdemokraten.) Aber ein glänzender Sieg sei errungen, bestanden durch die Mithilfe der bürgerlich-national gesinnten Parteien. Zunächst wurde den Nationalliberalen, dann den Christlich-Sozialen und nicht zum wenigsten den Zentrumsleuten Dank gesagt, die sich ihres nationalen Bürgertums bewußt waren, und sich von der offiziellen Zentrums-Partei lossagten, welch letzterer kein Dank gewußt werden könne. In der Hauptsache beruhte der Sieg allerdings auf der gesamten eignen Wählerschaft, die wie immer bis auf den letzten Mann an die Urne herangetreten und ihre Pflicht getan habe. Nicht zu vergessen sei der Dank, der dem Kandidaten, Herrn Cuno, gebühre. Er sei stets für die gute Sache eingetreten, deshalb vereinige sich wohl alles, was man an Dank irgendwie sagen könne, in dem Rufe: „Reichstagsabgeordneter Cuno lebe hoch". Die starkbesuchte Versammlung kam dieser Aufforderung bereitwilligst nach und „Deutschland, Deutschland über alles" erscholl es brausend im weiten Saale. Ruhig verließ die Menge das Lokal, nur auf den Straßen machten junge Elemente allerlei Allotia.

Die Lokaldichter haben natürlich anläßlich der Stichwahl schleunigst auch ihrem Pegasus frische Luft schöpfen lassen. Herr Max Golden-Hagen hat seinen Dichtergaul gezäumt und ist mit kühn geschwungener Feder hineingeritten in die „gesegneten Gefilde" der sogenannten Poesie, pardon Poesie. Der Dichtergaul muß bekanntlich für alle Eventualitäten gewappnet sein, besonders ist dies der Fall, wenn es sich um das Ergebnis einer Wahl, wie der unsrigen handelt, und deshalb ist es immer das beste, wenn man für jede Möglichkeit etwas bereit hat. Es lag nun zunächst folgendes Poem vor:

„Königs"-treu.

Es war einmal ein „König",
Der stand zur eng'ren Wahl.
Drob machten die Genossen
Gleich einen Mordskandal!
Sie schimpften und sie tobten,
Es war der reine Hohn,
Und um die „Mitte" zu kriegen
Hatten sie auf einmal — Religion.
Sie hatten die Bürgermeister
Gleich dem Helden von Köpenick,
Und sie hatten mit diesem Schimpfen
In Hagen kein großes Glück! —
Eugen Richter stand am Himmel
Und sprach: Die Sache ging glatt,
O Hagen, was bist du auf Ehre,
Für 'ne „Königstreue" Stadt.
Die Genossen haben dich genossen,
Ich muß es mit Schmerzen seh'n:
Hier kann der Bürgermeister
Nicht einmal mit dem „König" geh'n!
Drum Petrus, sprach Eugen Richter,
Der Freisinn dort unten ist tot,
Laßt leuchten für die Roten
Des Himmels Abendrot! —
Es war einmal ein „König",
Der lachte mit froher Mien',
Denn der fuhr statt des Bürgermeisters
Erster Klasse nach Berlin!

Herr König wird nun allerdings nicht nach Berlin fahren und es wird auch gehen. Cuno ist mit rund 2000 Stimmen Mehrheit gewählt und Herr Golden hat für diesen Fall uns folgendes Gedichtchen zur Verfügung gestellt:

Ritter Cuno von Hagen.

Vorbei ist die heftige, blutige Schlacht,
Geglättet der Aufregung Wogen,
Vorbei ist das Schimpfen, vorbei das Geschrei,
Vorbei, was man über Dich gelogen.
Du hast Dein Schlachtroß kräftig geführt,
Dich gezeigt als eherner Ritter;
Du gabst fest Hiebe dem grimmigen Feind,
Trotz Ballen, trotz Tinte und Splitter!
Du "first jetzt erster Klass" nach Berlin;
Vereinsamt bleibt hier unser Rathaus,
Doch hoffentlich geht Dir im Reichstag dort
Der Rede Draht und auch nicht der Rat aus!
Zeigst Du Dich als Volksmann, als Richter, mit Mut.
Und machst nicht viel Federlesen,
Dann ist Deine Wahl, ohne Qual, nie fatal,
Dann ist sie — „königlich" gewesen!

Unsere Bilder. Im Schaufenster unserer Expedition, Goldbergstraße 17, ist wiederum eine Anzahl Bilder ausgestellt, die auch diesmal dem Beschauer viel Interessantes bieten wird. U. a. Fürst Bülow an der Wahlurne, verspäteter Faschingszecher, betende Pilger, Transport aus den Gold-Minen, Jagd mit Revolvern auf Haifische, Kriegs-Automobile, Wintersport in Engadin, bei St. Moritz usw.; Szene auf dem Eise in der Nähe Berlins.

✉ **Postpersonalien.** Angenommen ist als Telegraphengehülfin Maria Wegge in Hagen. Versetzt sind: die Postassistenten Geffers von Schwerte nach Dortmund, Harste von Hagen-Delstern nach Hagen, Kersting von Neuenrade nach Brilon, Guderfelder von Hagen nach Altenbochum.

Auf der Rodelbahn verunglückt ist gestern nachmittag der 16 Jahre alte Sohn der Fabrikbesitzers-Witwe K. von hier. Der junge Bursche war mit Altersgenossen auf der Schlittenbahn vergnügt. Plötzlich fuhr er mit seinem Schlitten derartig gegen einen Baum, daß er einen schweren Oberschenkelbruch davontrug. Der Verunglückte mußte mittelst Wagens nach der elterlichen Wohnung gebracht werden.

\+ **Eines unverantwortlichen Leichtsinnes** machte sich ein italienischer Arbeiter in einem Kalksteinbruche schuldig. Eine behufs Sprengung in einen Kalkfelsen gesenkte Ladung Dynamit entzündete sich nicht. Der Arbeiter wollte nun durch Bohrungen die Ladung wieder herausholen. Dabei explodierte plötzlich der Sprengstoff, und der Italiener fuhr auf gewaltigen Felsblöcken in die Tiefe. Daß der Mann außer einigen Hautabschürfungen bedeutende Verletzungen nicht erlitten hat, erscheint fast als ein Wunder. Hoffentlich aber zieht er aus dem Vorfall eine gute Lehre für die Zukunft.

Abermals zwei Kinder genickstarrverdächtig. Gestern Abend wurden wiederum zwei Kinder ins Josefshospital eingeliefert, die an genickstarreverdächtigen Erscheinungen erkrankt waren. Das eine Kind kam bereits als Leiche ins Krankenhaus. Das andere, ein acht Jahre altes Kind, befindet sich noch im Hospital. Die Familie der beiden Kinder soll mit der Familie Schmidt am Remberg bekannt sein, deren beide Kleinen kürzlich an Genickstarre starben.

Der städtische Kapellmeister Maas teilt uns — mit Bezug auf unsere gestrige Notiz, die uns von privater Seite zuging, — mit, daß nicht die Stadt ihm, sondern der Stadt den Vertrag gekündigt hat und zwar bereits am 31. Jan. Es sei gleichzeitig auf eine Erklärung im Inseratenteil dieses Blattes verwiesen.

Papierfabrik Reisholz, Aktiengesellschaft, Kabel. In der gestern im Geschäftslokal des Barmer Bank-Vereins in Hagen abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, das Aktienkapital von zwei auf drei Millionen Mark zu erhöhen zum Zwecke der Erweiterung des Unternehmens. Die Versammlung ermächtigte ferner den Aufsichtsrat, nach Durchführung der Kapitalserhöhung dem § 3 des Gesellschaftsvertrages diejenige Fassung zu geben, die der veränderten Rechtslage entspricht. Die Aktien sind bereits sämtlich von den alten Aktionären übernommen. In der Versammlung waren 11 Aktionäre mit 1 800 000 Mark Aktienkapital vertreten.

☞ **Mitglieder der gewerblichen Berufsgenossenschaften** müssen, worauf hiermit aufmerksam gemacht sei, gemäß § 99 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes die Jahres-Lohnnachweisung bis spätestens am 11. Februar einreichen. Diejenigen Mitglieder, welche dieser Pflicht nicht nachkommen, machen sich nicht nur straffällig, sondern es trifft sie auch gesetzlich der Verlust jedes Einspruches gegen die dann seitens der Berufsgenossenschaft festgestellten Lohnbeträge.

Der Ehrenabend für Direktor Rothmann wird heute, Mittwoch, im Stadttheater vor sich gehen. Zur Aufführung gelangt die prächtige Millöckersche Operette „Der arme Jonathan", in welcher Direktor Rothmann seine Glanzrolle hat. Dem zweifellos äußerst strebsamen Direktor Rothmann ist an seinem Ehrenabend ein volles Haus zu wünschen und deshalb sei auch an dieser Stelle nochmals besonders auf die Vorstellung hingewiesen.

⌣ **Preismaskenball.** Die Eilper Turnerschaft feiert am Sonntag, 9. Februar, im Lokale des Herrn Fritz Brüning sein diesjähriges Fastnachtskränzchen durch einen großen Preismaskenball. Der Verein, der von seinen früheren Fastnachtskränzchen bei der Bürgerschaft noch in guter Erinnerung steht, hat auch diesmal was in Anschaffung der Preise und zur Erheiterung seiner Besucher beiträgt, weder Kosten noch Mühe gescheut. Die Preise sind im Schaufenster des Hutgeschäftes von Gustav Dietze Eilperstraße, ausgestellt, wo auch Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen zu haben sind.

th **Im Rüdesheimer,** Goldberg- und Hochstraßen-Ecke, konzertiert seit geraumer Zeit unter stetem Beifall der anwesenden Gäste die ungarische Künstlerkapelle Horvath. Ueber die Ausführung der Musikvorträge erübrigt sich in der Tat ein Wort zu verlieren. Aeußerst angenehme, einschmeichelnde Musik. Und die Darbietungen des Herrn Horvath sind tadellos. Das Lokal ist im Großstadtstil gehalten und zum frohen Vertreib einiger Stunden bestens zu empfehlen.

Ergebnis der Reichstags-Stichwahl
des Kreises Hagen-Schwelm.

Wahlbezirk	Stichwahl 5. Febr. 1907		Hauptwahl 25. Januar 1907			
	Cuno	König	Cuno	König	Decker	Manns
Stadtkreis Hagen.						
Hagen Stadt	7461	7404	6039	5727	2528	391
Landkreis Hagen.						
Haspe Stadt	1845	2037	1551	1761	426	47
Herdecke Stadt . . .	540	4 6	458	310	119	9
Boele Amt	971	977	711	557	796	85
Breckerfeld Amt . . .	1132	286	1018	257	46	14
Bommern Amt . . .	283	418	242	423	24	—
Volmarstein Amt . .	1051	827	909	822	34	52
Wetter Amt	1052	1184	886	1040	191	11
Kreis Schwelm.						
Schwelm Stadt . . .	1754	1904	1338	1630	425	176
Gevelsberg Stadt . .	1692	1409	1371	1325	152	155
Ennepe Amt	1085	685	817	617	43	140
Hasslinghausen Amt .	753	709	565	703	80	83
Langerfeld Amt . . .	1589	1409	945	1360	177	497
Voerde Amt	930	509	765	490	84	70
Sprockhövel Amt . .	489	511	417	527	19	2
Zusammen	22 607	20 669	18 032	17 579	5044	1682

Pole 197 St.
Ungiltig 100 „
Zersplitt. 23 „



⊙ **Haspe,** 5. Febr. (Der Ortsverein der städtischen Beamten) in Haspe, Mitglied des Verbandes der Kommunalbeamten Preußens, beging am vergangenen Samstag Abend im Restaurant „Deutsches Haus" (J. Kattwinkel) in festlicher Weise den Geburtstag des Kaisers. Zu der Feier, die in Festessen mit nachfolgendem Konzert bestand, hatten sich die Mitglieder mit ihren Damen vollzählig eingefunden. Nach einem von Herrn K. Selbach schwungvoll vorgetragenen Prolog hielt Stadtsekretär Kürten die Festrede, die in ein von den Anwesenden begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser ausklang. Aus dem reichhaltigen Programm des Abends sei vor allem der Gesangsabteilung des Vereins gedacht, die unter der bewährten Leitung des Herrn Landmessers Riedel eine Reihe Lieder zum Vortrag brachte. Reichen Beifall erntete Herr Riedel mit seinen in formvollendeter Weise vorgetragenen Tenorsoli „Dem aufgehenden Mond" von Brückler und „Der kleine Hans" von Curschmann. Auch für den humoristischen Teil des Programms war in unterhaltender Weise Sorge getragen. Zur Aufführung gelangten u. a. „Ffft und Suff", die beiden Babys, dann ein Theaterstück „Immer schneidig". Wahre Lachsalven folgten dem Musikantenstück „Das verliebte Trio" und den „fidelen Lumpensammlern"; auch die „beiden Dickbäuche" taten ihr bestes. Den musikalischen Teil füllte eine aus Mitgliedern des Beamtenvereins zusammengestellte Kapelle aus, die nicht an letzter Stelle zur Verschönung des Abends beitrug. Ein Tänzchen hielt die Festteilnehmer in gemütlicher Stimmung bis zum frühen Morgen zusammen. Allem in allem genommen, war es eine äußerst schön gelungene Feier, auf die der noch junge Verein mit Recht stolz sein kann.

× **Gevelsberg,** 6. Febr. (Ueber die interessante Beleidigungsklage), von der wir gestern berichteten, wird uns mitgeteilt, daß der frühere Bautechniker R. jetzt nicht Kellner ist, sondern eine Wirtschaft führt.

k **Breckerfeld,** 5. Febr. (Standesamt im Januar.) **Geburten:** Paula, T. des Landwirts August Kühne zu Steinbach. Else, T. des Façondrehers Wilhelm Nasstenbeul zu im Dahl. Erich, S. des Schützenschmieds Heinrich Weber zu Rohland. Herta Helene, T. des Landwirts Wilhelm Egen in Hüsmecke. Hilda, T. des Landwirts Theodor Allefeld zu Altenfelde. Otto, S. des Ambosschmieds Theodor Kumpmann in Schlüchtern. Heinrich Ewald, S. des Anstreichers Emil Baumann in Breckerfeld. Tilmann Heinrich, S. des Fabrikarbeiters Heinrich Wardenbach im Dahl. 1 Zwillingsgeburt. — **Sterbefälle:** Heinrich Barsiadt, 51 J. 2 M. 7 T. alt, zu Breckerfeld. Ferdinand Fischer, 71 J. 5 M. 26 T. alt, zu Brenscheidt. Ehefrau Elisabeth Barbara Weber, geb. Bähr, 40 J. 9 M. 17 T. alt, zu Rohland. August Finnenberg, 69 J. 3 M. 21 T. alt, zu Breckerfeld. Carl Egen, 70 J. 1 M. alt, zu Epscheid. Ehefrau Julius Lück, Wilhelmine geb. Wallbrecher, 57 J. 2 M. 23 T. alt, zu Breckerfeld. Theodor Albert Pollack, 4 J. 2 M. 23 T. alt, zu Breckerfeld. Friedrich Wilh. Hölscmann, 2 J. 1 M. 1 T. alt, zu Breckerfeld.

y **Iserlohn,** 5. Febr. (Eine äußerst rege Wahlbeteiligung) machte sich in hiesiger Stadt bemerkbar. In einigen Wahllokalen wählten bis zu 95 Prozent der Wahlberechtigten. Die Sozialdemokraten hatten während der Nacht an fast allen Häusern rote Zettel angeklebt, die zur Wahl des Genossen Haberland aufforderten.

y **Iserlohn,** 5. Febr. (Große Freude) macht sich in der hiesigen Einwohnerschaft über den Stadtverordnetenbeschluß bemerkbar, der die Durchführung der projektierten Inselstraße durch den Bahnhofdamm zum Gegenstand hat. Es ist das wirklich ein großartiges Verkehrsprojekt, das nach seiner Durchführung ein ganz anderes Bild des Verkehrs mit den beiden unteren Stadtteilen ergibt, die dann viel eher und bequemer zu erreichen sind als jetzt, wo man den Umweg um den Bahnhofsdamm machen muß. Auch die durch die Erbauung der Badeanstalt bedingte Umgestaltung des Bahnhofsdammes wird bewirken, daß die Bahnhofstraße zu einer schönen Zierde wird. Das Gesamtprojekt erfordert einen Aufwand von 73 000 Mark.

= **Letmathe,** 5. Febr. (Schenkung.) Wie verlautet, hat Herr Rittergutsbesitzer Fr. Overweg der kathol. Gemeinde abermals ein größeres Grundstück von etwa einem Morgen Größe geschenkt zum Bau einer Pfarrwohnung. Das Grundstück liegt neben dem neuen Kirchenbauplatze am neuen Markt.

y **Schwerte,** 5. Febr. (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Am kommenden Sonnabend, 9. Februar, abends 7 Uhr veranstaltet die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule eine Ausstellung von Zeichnungen und sonstigen Schularbeiten in der Schule an der Kuhstraße. Auch am Sonntag morgen von 11—1 Uhr ist die Ausstellung geöffnet. Die Lehrherren, die Eltern der Schüler und alle Freunde der Anstalt sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

r **Geisecke,** 5. Febr. (Steuerhebetermin.) Der für die Gemeinden Geisecke und Lichtendorf auf heute anberaumt gewesene Steuerhebetermin ist aus Anlaß der heutigen Reichstagsstichwahl auf den 12. ds. Mts. verlegt, wovon die Steuerpflichtigen Notiz nehmen wollen.

d **Evina,** 5. Febr. (Aus der Haft entlassen.) Seit Mai v. Js. befanden sich die Eheleute Arbeiter Volkmann von hier unter dem dringenden Verdachte des Mordes, begangen an der Ehefrau des Beramanns Treder, in Dortmund im Untersuchungsgefängnis. Zuerst wurde bekanntlich der Ehemann der Ermordeten verhaftet, aber schon alsbald wieder freigelassen, weil er sich zur Zeit der Tat auf der Reche „Kaiserstuhl" befand, also nicht in Frage kommen konnte. Nun sind auch die genannten Eheleute wieder auf freien Fuß gesetzt, weil die Beweise anscheinend zur Erhebung der Anklage nicht ausreichten. Wer ist nun aber der Mörder?

v **Arnsberg,** 6. Febr. (Die Möhnetalsperren-Genossenschaft) hat, wie aus sicherster Quelle verlautet, vorgestern mit den Ruhr-Lippe-Kleinbahnen einen Vertrag abgeschlossen, wonach der Kleinbahn die Beförderung des Steinmaterials für die Sperrmauer im Möhnetal übertragen wurde. Die Mauer selbst soll eine Länge von 1400 Meter erhalten; die untere Mauerbreite soll 36 Meter und die Mauerkrone 18 Meter sein. Die Steine werden einem Bruche in der Nähe Hüstens entnommen.

n **Bonn,** 5. Febr. (Der Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz) hat in seiner letzten Sitzung, der auch der Oberpräsident Freiherr v. Schorlemer beiwohnte, folgende Bewilligungen aus Vereinsmittel beschlossen: für die Arbeiten zur Erhaltung und Instandsetzung der Burgruine Heimbach 1000 Mk., für den Schutz einer alten Kapelle zu Denklingen im Kreise Gummersbach 300 Mark und für die Erhaltung eines interessanten, aus dem 16. Jahrhundert stammenden Hauses in Wetzlar 700 Mk. In der vorhergegangenen Sitzung hatte der Vorstand schon 400 Mk. zur Erhaltung eines charakteristischen bergischen Gartenhauses zur Verfügung gestellt. Erfreulicherweise ist die Zahl der Stifter, Patrone und Mitglieder, die dem Verein beitreten, in stetem Wachsen begriffen, wie denn auch schon zahlreiche Städte und Vereine sich korporativ dem Verein angeschlossen haben.

Im Lande des Hungers.

Der Hunger in Mittelrußland. — Hinter Moskau. — Feure Schlittenfahrten. — Der schlimmste Hungerdistrikt. — Mangel an Heizungsmaterial und Nahrung. — Dysenterie und Typhus. — Handel mit Kindern. — Gouvernementale Hilfeleistung.

Nur selten gelangen zuverlässige Schilderungen über den Umfang der furchtbaren Hungersnot in Mittelrußland nach dem westlichen Europa. Durch den Mangel von leistungsfähigen Verkehrsmitteln von der Zivilisation ist dieses Gebiet so gut wie abgeschnitten; so vollzieht sich gegenwärtig im Gouvernement Kasan, in den Dörfern und Städten längs der Wolga, eine furchtbare Tragödie, von der nur hier und da ein kurzer Schmerzensschrei den Westeuropäern vernehmlich wird.

Der Korrespondent der Londoner „Tribune" ist soeben von einer Reise durch das Hungergebiet nach Petersburg zurückgekehrt und gibt nun eine ergreifende Schilderung der Eindrücke, die er empfangen. „Reisen Sie nach unseren östlichen Provinzen, Sie werden sehen, was wirklicher Hunger ist. Sie werden einige Seiten des russischen Lebens kennen lernen, die die Leute hier in der Hauptstadt nicht kennen, und nicht verstehen können", — mit diesen Worten entließ der Leiter der Semstwoorganisationen Fürst Orbeliani den englischen Publizisten, der sich anschickte, seine Fahrt anzutreten. In

Kasan konnte der Reisende den Schienenstrang benutzen. Schon die Eisenbahnverhältnisse illustrieren die Zustände, die hinter Moskau herrschen. „Mein Zug", so erzählt der Reisende, „hatte zehn Stunden Verspätung. Als ich mich darüber beschwerte, meinte man, daß ich noch von Glück reden könne; am vorigen Tage hatte der Zug eine Verspätung von 26 Stunden, und so etwas sei durchaus nicht ungewöhnlich. Aber nicht genug damit. Eine Brücke über die Wolga gibt es überhaupt nur in Sibran für die transsibirische Eisenbahn. Auf andern Routen werden die Passagiere irgendwo am Wolgaufer ausgesetzt; dort müssen sie auf einen Schlitten warten, der sie über den zugefrorenen Fluß fährt.

Der Gouverneur erzählte mir, daß diese Fahrt in gewissen Zeiten gefährlich sei, und sie kostet soviel wie die ganze Reise von Moskau bis zum Wolgaufer bei Kasan. Seit 1876 soll eine Brücke gebaut werden. Im Jahre 1903 hat man auch glücklich mit den Arbeiten begonnen. Optimisten hoffen, daß man innerhalb zwanzig Jahren mit dem Werke zu Ende kommen wird." Nach einem kurzen Aufenthalt in Kasan, einer schönen nach dem Brande von 1898 fast völlig neuerbauten Stadt, begann die Schlittenreise nach den südlichen Landgebieten. „Ich folgte der Wolga bis Tetjuchki, siebzig Meilen südlich Kasans. Diese kleine Stadt ist der Mittelpunkt eines der schlimmsten Hungerdistrikte. Auf einer Fahrt von 300 Meilen stieß ich überall auf hungernde Menschen. Kaum eine wohlhabendere Ortschaft zeigte bessere Verhältnisse. Wo ich auch hinkam, meine Ankunft war ein Signal zur Ansammlung der Bauern. Um meinen Schlitten drängten sie sich, hilfeheischend, und sie wollten die Hoffnung nicht lassen, daß nun endlich ihnen Hilfe werden sollte. Ach, ich konnte ihnen ja nichts bringen als ein vages Versprechen . . . In Tetinshi-Distrikt haben die Bauern mehr als die Hälfte ihres Viehbestandes bereits geopfert, ihres Viehbestandes, von dem allein ihre Zukunft abhängt; ihre Samowars sind längst zum Händler gewandert, ihre Kleider, alles, nur um etwas Geld zu erlangen, mit dem sie Brot erstehen könnten.

Die Not durch Mangel an Heizungsmaterial ringt grausam mit der Not an Nahrungsmitteln um den Vorrang. In jeder Ortschaft, die ich besuchte, hatten wenigstens ein Fünftel der Familien ihre eigenen Häuser geräumt, besser gesagt, die Hütten; sie sind in Viehschuppen zusammengezogen, leben dort an Stätten, die, soweit sie es nicht schon sind, in Kürze zu Stätten des Todes werden müssen. Dach und Holzwerk ihrer eignen Häuser haben diese Verzweifelten heruntergerissen, um ein kümmerliches Feuer zu schüren, das sie vor dem Erfrieren bewahren soll. In den meisten Fällen konnte ich feststellen, daß diese Unglücklichen nur noch das Brot für einen, zwei oder höchstens drei Tagen besaßen. Ueber die Zusammensetzung dieses selbstgemachten Brotes, über die Zutaten zu dem Mehl und alle möglichen Mischungen, die dabei erfunden werden, wird man schon manches vernommen haben. Unter diesen Umständen kann das enorme Anwachsen der Sterblichkeit natürlich kaum Wunder nehmen. In Tiurma, Shemiakino, Liaschi, Tiutschurino, Bielovolojka, Atabawo, Barish, Burmash, überall beginnt der Skorbut die Leute dahinzuraffen.

Dysecentrie und Typhus sind alltägliche Erscheinungen geworden. Ich habe mich selbst davon überzeugen können, daß in Wirklichkeit die Hälfte der Bewohner an Augenkrankheiten leiden, die ihre Ursachen in der kläglichen Ernährung haben.

Die furchtbaren Meldungen, daß verzweifelte Eltern ihre Kinder gegen Nahrung verkaufen, ist leider nur allzu wahr. Ich habe den Verkauf von 14 Mädchen unbestreitbar feststellen können; in Tetinschi und sechs anderen kleineren Ortschaften haben diese entsetzlichen Handelsgeschäfte stattgefunden. Die einzelnen Preise schwankten zwischen 80—120 Rubel pro Mädchen. In diesen Fällen besitze ich die Beweise und alle Einzelheiten; aber es versteht sich von selbst, daß die Fälle viel zahlreicher sind und streng geheim gehalten werden, damit die Behörden nicht eingreifen. Die gouvernementale Hilfeleistung ist in den meisten Fällen geradezu lächerlich unangemessen. Ein Pud (36 Pfd.) Getreide z. B. soll immer einen Monat ausreichen; in Wirklichkeit genügt das allenfalls für 14 Tage. Dabei ist die Qualität so minderwertig so viel fremde Zutaten werden dem Getreide beigefügt, daß selbst die Bauern es manchmal nicht genießen können und den Versuch machen, diese „Nahrung" weiter zu verkaufen. . . ."



— **Ein großer Postschwindel.** Ein Angestellter des Postamtes in Kairo, der sich Georges Bey nennt, wurde in Neapel verhaftet. Er soll, ehe er dorthin abreiste, an die Postämter in Neapel, Rom und Mailand eine große Zahl von Postanweisungen abgeschickt haben, im Gesamtwerte von 100 000 Fr., ohne vorher die Summe auf dem Postamte in Kairo eingezahlt zu haben. Als er in Neapel ankam, versuchte er 60 Anweisungen von je 1000 Frank einzuziehen. Die Postbeamten schöpften Verdacht und wendeten sich an den türkischen Konsul. Der letztere verweigerte seine Einmischung und erklärte, er kenne keinen Mann namens Georges Bey. Die Polizei wurde daraufhin benachrichtigt, und der Schwindler befindet sich in Haft.

— **Aus den Geheimnissen der Regensburger Wurstküche.** Die Besitzerin der weitbekannten, um nicht zu sagen weltberühmten Regensburger Wurstküche in Regensburg ist, wie die Frankfurter Zeitung berichtet, wegen unglaublicher seit Jahren getriebener Mißwirtschaft vom Landgericht zu 14 Tagen Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe beantragt. Sie hatte u. a. die von den Gästen auf den Tellern zurückgelassenen Krautreste sammeln, am Ausguß auswaschen und anderen Gästen wieder vorsetzen lassen, hatte verdorbenes, bereits auf die Miststätte geworfenes Sauerkraut wieder auflesen, mit gutem Kraut vermischen und die Mischung den Gästen vorsetzen lassen, sie hatte Fleisch und Würste, mit denen eine Maus gesotten worden, den Gästen aufgetischt, und ähnliches mehr.

— **Das japanische Sachalin.** Einem Privatbrief aus dem südlichen Sachalin entnehmen wir das Folgende: Seit das südliche Sachalin in die Hände der Japaner gelangte, ist es kaum wiederzuerkennen. Die Wüste hat sich in ein kultiviertes Land verwandelt. Es erscheint jetzt dort sogar eine Zeitung. Die Zahl der Japaner auf dem südlichen Sachalin ist schon auf 15 000 gestiegen. In Korsakow, dem Hauptorte, gibt es über 600 Häuser, eine Schule mit einer Abteilung für höhere Kurse und ein Post- und Telegraphenbureau. Von Korsakow bis Wladimirowka führt eine Eisenbahn; eine an der Linie von Wladimiropka bis Manka ist im Bau begriffen. Im Jahre 1907 erzielen die Japaner von der Verpachtung des Fischfanges 800 000 Yen, während die Verwaltung des südlichen Sachalins nur 495 280 Yen Kosten verursacht.

Sprechsaal.

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Die neue Straßenbahn in Gevelsberg.

Ein höchst erfreuliches Zeichen weitausschauender Kommunalpolitik ist unser seiner Vollendung entgegengehende neue Straßenbahnbau, dessen Preis- und Fahrplan veröffentlicht wurde. Der Nirgena, als Endpunkt der goldenen Mittelstraße, der aufstrebenden Hagener- und der villenbesetzten Kölnerstraße, der natürliche Mittelpunkt unseres Ortes, bildet künftig den Strahlenpunkt eines bedeutenden Verkehrsnetzes. Verschiedene Tausend gewerbtätiger und durchweg gut situierter Bewohner der volksreichen Umgegend werden auf diese Weise mehr als bisher auf unser aufblühendes Gemeinwesen, unsere Betriebe und Geschäfte verschiedenster Art hingewiesen. Zweifellos wird der Verkehr sich nach Fertigstellung der Brecherfelder Kleinbahn auch noch heben. Auf das angenehmste berührt die Mäßigkeit der Preissätze. Von Weistermann bis durch Vörde hindurch für ein Kaßmännchen (25 Pfg.), von Hackenberg bis Thieme für einen Groschen. Da die neue Strecke nahe bei dem Milsper Bergbahnhof hält, so wird ihr Betrieb wahrscheinlich eine kleine, aber beachtenswerte Verschiebung des Personenverkehrs zur Folge haben. Unser B.-M. Bahnhof bleibt ja, trotzdem er in letzter Zeit einigermaßen herausgeputzt worden ist, vereinsamt. Voraussichtlich wird sich nun der Personen-Zu- und -Abgang von hier nach Milspe verlegen. Wer aus der Oberstadt oder aus der Mittelstraße nach Elberfeld fahren will, kann für den Silbergroschen, den er für die Bahnstrecke von hier nach Milspe (3. Kl.) zahlen muß von Hackenberg bis Thieme elektrisch fahren und hat dann bloß noch ein paar hundert Meter zum Milsper Bahnhof. Die Rückkehr ist noch leichter, da es sich dann um einen Abstieg handelt; sie wird e noch eher auf diesem neuen Wege zurückgelegt werden, da für sie mehr die Abend- und Nachtzeit in Betracht kommt. Auch für die Fahrt in der Richtung nach Hagen und zurück gelten ähnliche Erwägungen. Wem der viertelstündige Fußweg aus körperlicher Disposition oder des jeweiligen Wetters wegen zu lang ist, läßt sich nach Milspe und von dort zurück elektrisch fahren. Billiger als für die geringen Mehrkosten kann er diese Bequemlichkeit nicht haben. Es ist bedauerlich, daß das i. Jt. ventilierte Projekt einer Verbindung mit unserer B.-M. Station nicht ausgeführt werden konnte. Damals war die Durchführung der Hagener Straßenbahn bis Vörde und zugleich die sich damit kreuzende Strecke B.-M. Bahnhof bis Weistermann geplant. Aber die Hagener wollten ihr bald acht Jahre in Betrieb befindliches Material als neu in Rechnung gestellt haben. Dieses Material ist freilich bislang in unübertrefflicher Weise geschont (Halbstunden-Verkehr wie vor 7 fetten Jahren trotz riesiger Verkehrsentwickelung und 20 Pfg. Fahrpreis innerhalb Gevelsberg's), aber das Hagener Angebot mußte doch abgelehnt werden. — Hoffentlich färbt bei der vereinbarten Betriebsmittelgemeinschaft mit Hagen das frische und unternehmungsfrohere Gevelsberger Wesen so günstig auf die Hagener ab, daß sie ihre klotzig hohen Preise etwas herabsetzen. Man sollte doch für einen Nickel so gut zum Vogelsang, wie zum Uellendahl gelangen können! Bislang wurde hier immer eine von der Eisenbahn-Verwaltung wegen der zweimaligen Ueberschreitung des Talbahnkörpers gegebene Tarifforderung ins Feld geführt. Dieser Grund scheint doch nicht so ganz stichhaltig, denn die neue Straßenbahn überschreitet sogar drei Mal den staatlichen Bahnkörper und führt doch erheblich billigere Sätze ein als Hagen auf der Strecke von Haspe bis hier. Zu begrüßen ist es auch, daß für Kinder unter 10 Jahren und für Arbeite ermäßigte Preise festgesetzt sind. Auch in diesem Punkte möge Hagen ein Beispiel gesteckt sein.

Gevelsberg-Milspe-Voerde.

Bezüglich der Zeitungsberichte vom 2. Februar über die letzte Sitzung des Verwaltungsausschusses der elektrischen Bahn Gevelsberg-Milspe-Voerde sehen wir uns zu einigen kritischen Ausführungen und Vorschlägen zu Aenderungen für den auf die Gemeinde Voerde fallenden Teil veranlaßt. Zunächst ist sehr auffällig, daß man die Haltestellen so häufig ganz unnötigerweise nach Privathäusern und Villen 2c. benannt hat. Dies wird doch stets zu allerlei unliebsamen Deutungen führen. Besser wäre es gewesen, wenn man möglichst nur Wirtshäuser benamset hätte, schon aus dem einfachen Grunde, weil dann besondere Wartehallen überflüssig sind, da den auf die Bahn Wartenden doch nicht zugemutet werden braucht, sich im Freien längere Zeit den Unbilden der Witterung auszusetzen. Haltestelle „Weiche Milstein" muß leider bestehen bleiben, weil die Weiche einmal fertig ist, sie gehört an die Hoch- und Bahnhofstraße. Statt bei „Neuhaus Lange" nehme man am „Häuschen" (Trucks) einen Haltepunkt, schon aus dem Grunde, weil hier drei Wege in die Milspestraße einmünden. Aus gleichen Gründen setze man für Haltestelle „Villa Bauer" (es sind der Villen Bauer drei) Vösenbecke, wo auch mehrere Wege zusammenlaufen. Zudem ist unseres Wissens dem dort wohnenden Wirt Wulf seinerzeit bereits das Versprechen gegeben worden, bei ihm eine Haltestelle einzurichten, wogegen er sich verpflichtete, den für einen Bürgersteig nötigen Grund und Boden unentgeltlich abzutreten. Für den Ort wünschen wir statt bei „Spannagel" die Haltestelle am Eingang der Göbelstraße (Sparkasse).

Hoffentlich dient schon diese Anregung dazu, daß die Namengebung der Haltestellen einer Korrektur unterworfen und in einem etwas mehr volkstümlichen und praktischen Sinne behandelt werden.

Viele Bürger aus Voerde und Altenvoerde.

Zur Verpflegung eines armenischen Waisenkindes erhielt ich von W. 3 Mark, von W. 1,50 Mark, von E. 20 Mark, von S. 2 Mark. Herzlichen Dank! Weiteren Gaben christlicher Barmherzigkeit sehe ich gern entgegen.

Prof. W. Böttcher,
Hagen, Kirchstraße 1, II.

LETZTE DEPESCHEN

Drahtmeldungen des Westf. Tageblatts, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Wahlanfechtungen in Elberfeld.

w **Elberfeld**, 5. Febr. **Nach der Wahl kam es vor dem sozialistischen Volkshause zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen einer großen Volksmenge, die dort versammelt war, und der Polizei. Einige Beamte wurden bedrängt, und als größeres Polizeiaufgebot anrückte, wurden die Beamten mit Steinen und Eisstücken beworfen. Mit blanker Waffe gingen die Beamten vor und säuberten den Platz. Mehrere Personen und Beamte wurden verletzt. Eine Reihe Personen wurde verhaftet.**

Lawinenstürze.

Innsbruck, 5. Febr. **Im Achenseetale ereigneten sich große Lawinenstürze. Die Achentalstraße ist völlig unpassierbar. Eine Steinölbrennerei wurde gänzlich verschüttet, und nur mit großer Mühe gelang es, die Arbeiter zu retten.**

Ein deutscher Student als Spion?

w **Paris**, 5. Febr. **Aus Toulon wird berichtet: Die Polizei hatte sich in letzter Zeit mit der Angelegenheit eines deutschen Studenten zu beschäftigen, der unter der Anklage der Spionage verhaftet worden war, weil er sich in der Umgebung von Kap Brun in verdächtiger Weise zu schaffen gemacht hatte. Er war aber nach kurzer Zeit wegen mangelnder Beweise wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Sicherheitsbehörde ließ ihn jedoch überwachen und hat ihn jetzt von neuem in einer anderen Stadt verhaften lassen.**

Feuersbrunst in London.

w **London**, 5. Febr. Eine riesige Feuersbrunst brach gestern in der Bowstreet aus. Vierzig Dampfspritzen bemühten sich, das fünfstöckige Gebäude mit seinen zahlreichen Geschäftsläden zu retten. Die Löscharbeiten wurden ungemein durch die Enge der Straße erschwert, und so wurde trotz aller Anstrengungen der größte Teil des Gebäudes zerstört. Der Schaden wird auf 3 Millionen Mark beziffert.

Schwere Explosion.

w **London**, 6. Febr. In Stevenston (Schottland) ereignete sich eine schwere Explosion in einer Nytroglyzerinfabrik. In der Stadt brach infolge der furchtbaren Detonation eine Panik aus. Wieviele Menschen tot sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Verwundeten wurden mit Extrazug nach Glasgow gebracht.

w **Frankfurt**, 5. Febr. Die beiden Inhaber des Fahrradgeschäftes Steigerwald u. Kroth, Kaiserstr. 58 sind nach Warenschwindeleien in bisher festgestellter Höhe von rund 30 000 Mk. flüchtig. Zahlreiche auswärtige Fahrradfabriken sind schwer geschädigt.

w **Bromberg**, 5. Febr. Der Altsitzer Menning im Vorort Schwedenhöhe und dessen 16 Jahre alter Enkel sind infolge Einatmens von Kohlengas erstickt. Die Ehefrau Menningss ringt mit dem Tode.

w **Bern**, 5. Febr. Im La Brevine im Kanton Neuenburg waren gestern früh 28 Grad Celsius Kälte.

Wasserstände der Volmetalsperren.

Datum		Glörbachsperre Inh. am 26. Jan. 1 935 000 cbm. Zufluß cbm.	Glörbachsperre Abgabe cbm.	Jubachsperre Inh. am 26. Januar 959 000 cbm. Zufluß cbm.	Jubachsperre Abgabe cbm.
Januar	27.	34154	—	25060	—
„	28.	10090	29548	10000	—
„	29.	19543	18554	10060	—
„	30.	—	7560	14000	4471
„	31.	1114	7560	7471	11923
Februar	1.	2560	7560	10023	10692
„	2.	2560	7560	10692	8640
zusammen:		69933	78342	88146	35726
		Inhalt am 2. Febr.: 1875000 cbm.		Inhalt am 2. Febr.: 1025000 cbm.	

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil: Otto Sieberg für Lokales Provinzielles und Feuilleton: Paul Schnabel für die Anzeigen: Wilhelm Deuerreich, sämtlich in Hagen.

Kuxen-Bericht

von Ernst Osthaus, Bankgeschäft Hagen i. W. — 5. Februar 1906.

Kohlen-Kuxe.	Nachfr.	Angebot.	Kohlen-Kuxe.	Nachfr.	Angebot.
Alte Hasse	1870	1900	Schalksnaw	4100	4175
Arnsberg	1975	2025	Schürbank u. Charl.	1950	1975
Auguste Victoria	13850	14 50	Trappe	3525	—
Bleichenberg	3000	3150	Trompete	3425	3500
Bonifacius	—	—	**Kali-Kuxe.**		
Brille	—	1110			
Carolus Magnus	—	010	Alexandershall	8075	8200
Charlotte	23	775	Aschersleben	7050	7200
Consolidirte der Crone	34500	38000	Burbach	13000	13200
Deutschland b. Hasslinghausen	5675	5750	Desdemona	—	5700
Dorstfeld	15350	15750	Hans-Albrecht	2500	2675
Eintracht Tiefbau	7000	7100	Hohenzollern	8700	9000
Ewald	8650	8900	Johannisstern	6500	6700
Fritz Heye und Ehrer	3125	775	Kaiserwerth	900	8100
Gelsenkirchen . . . bauft	000	5100	Wilhelmshall	13 50	14000
Graf Bismarck	—	7850	Winterhall	12.0	12900
Graf Schwerin	11400	11450	**Erz-Kuxe.**		
Heinrich	5000	5125			
Holland und Amalie	18800	19000	Deutschland	2100	2150
Hornbach	2100	150	Fortuna	3800	—
Joh. Deimelsberg	5025	425	Kahlenberger Zug	500	550
König Ludwig	31400	31540	Victoria bei Lünen	960	1000
Pluto bei Wanne	22000	22300	Wilhelm	900	930
Recklinghausen	8000	8150			
Rhein-Elbe	9100	9200			
Rudolf bei Constant	20950	21100			
	520	540			

Die Hoffnung nicht aufgeben!

Scotts Emulsion wird von einer großen Anzahl von Aerzten fast aller Kulturstaaten als vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel empfohlen, in Fällen, wo Kräftigung des Körpers nötig ist. Scotts Emulsion hat schon unendlich viele schwächliche Kinder blühend und kräftig gemacht, und selbst in den verzweifeltsten Fällen hat sie sich wirksam erwiesen. Wegen ihres angenehmen Geschmackes zeigen Kinder bald eine große Vorliebe für Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke der Fischer mit dem Dorsch. Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, best. dest. Wasser 130,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Alice Heymann
Dagobert Gottschalk
VERLOBTE.
Köln Königsplatz 14 — Hagen i. W.
Februar 1907.

Verzeichnis
der beim Königl. Standesamt zu Hagen am 4. Febr. beurkundeten

Geburten:
Kutscher Hermann Kunter 1 S. Eisenbahnschaffner Heinrich Marx 1 T. Fabrikschlosser Wilhelm Lichtenhagen 1 S. Maurermeister Wilhelm Dickel 1 S. Former Kaspar Beyer 1 T. Bleifötter Karl Koch 1 T. Witwe Kolonialwarenhändler J. Kaddeu 1 T. Maurergeselle Joseph Seim 1 S. Postanwärter Peter Künzel 1 S. Schneider Robert Pieper 1 T. Gußfeiler Adolf Buschkamm 1 T. Fabrikschlosser August Knop 1 T.

Aufgebote:
Schreinerpolier Hugo Korf und Adele Westerhoff, beide Hagen.

Sterbefälle:
Gewerblose Emma Müller 42 J. Witwe Friederike Schneider geb. Kupper 80 J. Schüler Wilhelm Stocker 10 J. Margarete Emilie, T. v. Fabrikschlosser Karl Heinrich Gutjahr 6 J. Erdarbeit. Torquato Antollini 23 J. Walter, S. v. Scherenarbeiter Eduard Schulz 2 J. Gastwirt Friedrich Wiegand 67 Jahre.

Wilh. Schild
Bielefelder Leinen- u. Wäschefabrik
Hagen i. W.
30 Elberfelderstr. 30.
Uebernahme ganzer Braut-Ausstattungen
in 40a
Leib-, Bett-, Tisch- u. Küchenwäsche
Beste Referenzen über gelieferte Ausstattungen von einfacher bis hochfeiner Ausführung!

Schlacken-Sand
ab neuen Hochöfen in Haspe per Waggon und Fuhre
empfiehlt billigst
Baumaterialien-Grosshandlung
Wilh. Weber, Dortmund
28a Fernspr. 1184.

Strickmaschinen
sind das beste Erwerbsmittel Auch auf Teilzahlung. Illustr. Prachtkatalog gegen 30 Pf. Briefmarken. P. Kirsch, Döbeln.

Zeichenbretter Reisszeuge
Reissschienen, Winkel, Kurvenlineale, Pinsel, Grundfarben u. Tusche
sowie sämtliche Lehrmittel für die Handwerker-Fortbild.-Schule empfiehlt
Ludwig Gräwe
Hagen-Eilpe.

Für gebrauchte Möbeln, Betten, Oefen, ganze Haushaltungen u. s. w. zahlt die höchsten Preise
Fr. Fischer,
Elberfelderstraße 70.
NB. Komme sofort nach Empfang einer Karte. 16a

Inventur-Ausverkauf!
Nach beendeter Inventur stellen wir einen grossen Teil unseres **Warenlagers**, um für die Frühjahrs-Neuheiten zu räumen,
zu nie dagewesenen billigen Preisen zum Verkauf.

Ein Posten weisser u. hellfarb. Korsetts teils im Fenster etwas gelitten, Wert b. 28.— Mk., jetzt Stück 9,50 M. u. 5,00 M. Einzelstücke

Ein Posten Drell- u. Broché-Frack-Korsetts zum Aussuchen, alle Nummern vorrätig . . . . jetzt Stück 3,00 M. u. 2,00 M.

Ein Posten schwarzer Frauen-Korsetts Wert bis 18.00 Mk., jetzt Stück 7,50 M. u. 4,00 M.

Ein Posten schwerer Frauen-Korsetts mit Gurt und unzerbrechlichen Einlagen, alle Weiten . jetzt 4,75 M. u. 3,75 M.

Auf alle anderen Korsetts 10-20 Prozent Rabatt!

Helene Davids & Co.
Elberfelderstrasse 41 HAGEN Elberfelderstrasse 41.

WEISSE WOCHE

Total-Räumung

der gesamten Lagerbestände moderner

Damen- und Kinder-Konfektion

mit

aussergewöhnlicher Preisermässigung

Jacken-Kostüme · Mäntel · Paletots · Umhänge · Kostüm-Röcke · Unterröcke · Blusen · Matinées · Morgen-Röcke · Taillen-Kleider

Nur erstklassige bewährte Fabrikate!

Mädchen-Kleider · Mäntel · Paletots · Capes

Knaben-Anzüge · Paletots · Blusen · Beinkleider

Wir **bürgen** bei jedem Konfektionsteil für **tadellosen Sitz** und übernehmen auch hinsichtlich der Strapazierfähigkeit von Stoffen **weitgehendste Garantien.**

Während der **„Weissen Woche“** imposante Dekorationen in allen Räumen unseres Hauses, welche eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bilden, und laden wir zu deren Besichtigung ergebenst ein.

SINN & CO. G. m. b. H. HAGEN

Mittelstrasse 18 und Passage.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für mit dem Kreisblatt für den Hagen und Umgegend Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Redaktion: Fernsprecher Nr.126, Expedition: Fernsprecher Nr.120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 31. Mittwoch, den 6. Februar 1907. 43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Hottentotten auf britischem Gebiet.

(Von einem alten Afrikaner.)

Nachdem Oberstleutnant von Estorff den vergeblichen Versuch gemacht hatte, den Krieg schnell zu Ende zu führen und durch Einkreisen der Hottentotten diese zu einem entscheidenden Gefechte zu stellen, arbeitete er planmäßig weiter, durch eine Art Absperrungs- und Aushungerungssystem das Ziel zu erreichen. Was die Engländer im Burenkriege mit 300 000 Mann und Eisenbahnen, guten Straßen, ausgedehnten Blockhausanlagen und Drahtverhauen nie wirklich erzielten, hat Oberstleutnant von Estorff mit wenigen Tausend deutschen Soldaten unter ungleich schwierigeren Verhältnissen zuwege gebracht. Nichts stellt diesem befähigten Offizier und unsern Streitern ein glänzenderes Zeugnis aus, als die Meldung, daß die Hottentotten bereits gezwungen sind, sich auf britischem Gebiete gewaltsam zu verpflegen.

Gewalttätigkeiten haben die Aufständischen auf britischem Gebiete, wie ich versichern kann, bislang ängstlich vermieden und die Kapsche Regierung, welche das Uebergreifen des Aufstandes auf britisches Gebiet mit allen Mitteln verhüten wollte, hat wohl auch aus diesem Grunde die Etappen der Hottentotten bei Nouwkloot, Kakamas, Zwart Püts, Inkboshpan, Naruchas, Saulstraat usw., welche offensichtlich aus Mitteln der De Beers Company erhalten wurden, geduldet. Da man Neutralität erklärt, zugleich aber uns Deutschen im Interesse des Kapschen Handels erlaubt hatte, Magazine auf britischem Boden einzurichten, glaubte man den Eingeborenen dasselbe Recht einräumen zu dürfen.

Nun ist die Grenze für uns Deutsche gesperrt worden, ein Fall, der zur Evidenz beweist, daß die Kapkolonie den Zeitpunkt für eine letzte Kraftprobe für gekommen erachtet hat, unsere Verpflegungsschwierigkeiten so zu erhöhen, daß wir den von uns viel geschmähten, von De Beers viel begehrten Süden preiszugeben genötigt seien. Daß sie dabei wesentlich unterstützt wurde durch die Haltung der Reichstagsmehrheit vom 13. Dezember 1906, ist nicht zu verkennen. So rollt sich für uns heute die Frage auf: Wird die Heeresverwaltung in der Verpflegung von Kubub aus aus dieser Kraftprobe als Siegerin hervorachen, wird sie von da die Truppen genügend verpflegen können und wird der neue Reichstag durch seine Zusammensetzung dem Feinde zeigen, daß die Hoffnungen, die er auf den alten Reichstag, auf die Kolonialverdrossenheit des deutschen Volkes setzte, für alle Zeiten vernichtet sein werden? Sowohl von der Leistungsfähigkeit unserer Administration wie von den Wahlen hängt also alles ab.

Welchen Umfang nun die Raubzüge der Eingeborenen in kapischem Gebiete annehmen werden, ist schwer vorauszusehen. Aber es kann festgestellt werden, daß die Kraftprobe, welche die Kapsche Regierung angestellt hat, sehr leicht für sie selbst verhängnisvoll werden könnte. An der Grenze selbst wird auf die Dauer nicht viel zu holen sein. Vorausgesetzt also, daß die Kapsche Regierung uns in der Verpflegung weitere Schwierigkeiten macht und in ihrem Tun gegenüber den Hottentotten unsererseits so kontrolliert wird, daß es nicht möglich ist, den Hottentotten Vorteile auf neutralem Boden einzuräumen, die sie uns versagt, werden die Raiders täglich tiefer in die Kapkolonie eindringen und durch ihre Raubzüge die unsicheren Elemente unter den Eingeborenen dieser Kolonie zur Teilnahme ermuntern. Deren giebt es nicht wenige. Ich stelle fest, daß ich voriges Jahr den britischen Behörden Kenntnis geben konnte von einem Komplott von Eingeborenen gegen die britische Regierung. Es wurden auch Verhaftungen vorgenommen, aber die Verhafteten erklärten, die Verschwörung richte sich gegen die deutsche Regierung. Daraufhin ließ man die Leute laufen.

Captain Spencer — C. M. P. — sagte mir damals: Wenn bei Ihnen eine Katastrophe eintritt, kommen wir an die Reihe. Ich fürchte das Schlimmste für uns. Buren selbst bei Britstown, also an der Bahn, besprachen eifrig die Möglichkeit eines Aufstandes der Eingeborenen auf britischem Gebiete, und betonten die Unsicherheit in den westlichen Distrikten. Diese Gefahr ist ohne Zweifel heute durch die Ereignisse, namentlich durch die deutschfeindliche Politik der Kapregierung akut geworden. Es kann nicht scharf genug betont werden, und jeder Kenner der Eingeborenen wird mir recht geben, daß nur aus Gründen der Vorsicht seitens der Aufständischen die britischen Gebiete nicht zum Schauplatze von Gewalttätigkeiten gemacht worden sind.

Nun beschuldigen die „Windh. Nachr.", welche recht weit vom Schusse liegen, den Captain Fenn des Doppelspieles und unterstellen diesem die Urheberschaft für die Hottentottenetappen. Ich erinnere an folgendes: Eine Verfügung des Upingtoner Magistrats, jeder mit den Aufständischen handelnde Kaufmann werde seine Lizenz verlieren, wurde von der Firma Grünblatt & Potter (Posnansky) — Zwart Püts — in Kapstadt unter der Begründung, daß die Deutschen dasselbe Recht besäßen, angefochten mit dem Erfolge, daß die Verfügung zurückgezogen werden mußte. Diese Sachlage konnte auch Captain Fenn nicht hindern. Ich kenne Captain Fenn seit langer Zeit und nur von der allerbesten Seite. Er ist einer der wenigen Freunde, welche wir besitzen. Ihm verdanken wir, daß die Kolonne von Semmern in dem unglücklichen Oktobergefechte bei Hartebeestmund nicht total vernichtet und abgeschlachtet wurde. Ich weise jene von ganz bestimmter Seite kommende Unterstellung des Doppelspiels gegen Captain Fenn entschieden zurück. Die angeblichen Drohungen bezüglich der Grenzsperre sind auf ganz andere Faktoren zurückzuführen, die zu intimer Natur sind, als daß sie jetzt in der Oeffentlichkeit preisgegeben werden könnten, ohne unsere Lage noch mehr zu gefährden.

Die Lage zwingt uns also, mit aller Energie die Bahn nach Keetmanshoop ohne weiteren Zeitverlust weiterzuführen. Dann wird die angestellte Kraftprobe der expansionslüsternen Jamesonklique das bringen, was sie schon längst verdient hat, den Zusammenbruch der Kapschen Wirtschaft im Westen der Kapkolonie.

Wir hoffen, daß das Reich nicht gleiches mit gleichem dann vergelten wird, denn wo Schwarz und Weiß miteinander ringen, soll das weiße Element der gemeinsamen Interessen und der gemeinsamen Gefahr eingedenk sein. Nur eine wenig berechtigte Schadenfreude dürfen wir dann empfinden.

Bilder aus Kingston.



Unsere heutige Bilderzusammenstellung bezieht sich auf das Erdbeben in Kingston. Die Bilder sind danach angetan, dem Beschauer erkennen zu lassen, mit wie furchtbarer Kraft das Erdbeben seine unheilvolle Wirkung ausgeübt hat. Glücklicherweise sind ja Steinhäuser in Kingston eine Seltenheit gewesen. Vielmehr haben Holzhäuser in überwiegender Anzahl gestanden. Nun ertragen ja Holzhäuser die Stöße eines Erdbebens viel leichter, wie Steinhäuser, und doch sind immerhin in den Holzhäusern viele Menschen zu Schaden gekommen. Von Steinhäusern haben die Kasernen die meisten Menschenleben erfordert, in der einen sind allein 40 Soldaten von den Trümmern erschlagen worden.

Schreckenstage in Kingston.

Erst jetzt bringen die New-Yorker Zeitungen ausführliche und zusammenhängende Berichte über das Erdbeben, das Kingston vernichtet hat. Vervollständigt werden diese Berichte durch die Erzählungen von Augenzeugen, amerikanischen Wintergästen, die zumeist mit dem Dampfer Prinz Eitel Friedrich hierher zurückgekehrt sind. Die Zahl der Toten wird übereinstimmend auf etwa 1000 angegeben, während die verhältnismäßig geringe Anzahl der Verletzten sich auf nicht über 700 beläuft. Der Sachschaden wird auf 120 Millionen Mark geschätzt, wovon ein Fünftel durch Versicherung gedeckt ist.

Der Mittelpunkt der Erderschütterung

befand sich genau in Kingston, während die Umgebung nach den Bergen zu weniger in Mitleidenschaft gezogen wurde. Ein Automobilfahrer fand freilich seinen Weg durch eine klaffende Erdspalte gesperrt. Dagegen konnte der Insasse eines Landhauses, drei Meilen von der Stadt, nachdem er sich überzeugt hatte, daß sein Holzhaus keinen Schaden litt, von seiner Veranda aus mit der Uhr in der Hand das Schauspiel des Erdbebens beobachten. Die Dauer des Bebens gibt er im Gegensatz zu früheren Berichten auf 18 bis 20 Sekunden an. Er sah das Wanken der Gebäude, die schnell in eine Staubwolke gehüllt wurden, bis aus dieser die Flammen der beginnenden Feuersbrunst hervorschossen. Zu gleicher Zeit sah er vom Meer eine Flutwelle heranstürmen, die sich über den Hafenkai ergoß. Die Stadt selbst bildete nach Ablauf des Bebens ein ungeheures Trümmermeer. Holzhäuser und solche, die ein Stahlgerippe besaßen, widerstanden besser als die Fachwerkbauten, deren Steine aus dem Geäder des Fachwerks herausfielen und deren Gebälk zersplitterte. Alles, was sich in den Gebäuden befand, wurde von den Trümmern verletzt und suchte schleunigst das Freie zu gewinnen. Natürlich kamen die Gebäude, in denen sich gerade viele Menschen befanden, am übelsten davon, so die Ladengeschäfte, die um diese Zeit, zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags, ziemlich belebt waren, ebenso verschiedene Schulen.

Im Militärhospital

fanden 46 Menschen ihren Tod, während es nur einem Offizier und zwei Zivilpersonen gelang, sich zu retten. Diejenigen Verschütteten, die sich hinausschleppen vermochten, begegneten draußen neuen Gefahren in Gestalt von Drähten der Straßenbahnen, denn die elektrische Kraftquelle versagte den

Londoner Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Nachdruck verboten.)

Während Publikum und Presse sich noch über die Möglichkeit einer Invasion im Falle der Verwirklichung des Planes eines Kanaltunnels unschlüssig waren, feierte ein deutsches Opern-Ensemble in Covent Garden zu London bereits einen triumphierenden Einzug. Friedlich, aber wirkungsvoll hat sich das deutsche Musikdrama und die deutsche Tonkunst auf englischem Boden den Vortritt erkämpft, und es vergeht heuer nicht eine Saison, ohne uns mit den Leistungen eines namhaften Orchesterdirigenten oder Stars zu beglücken. Musik und Malerei haben denselben Vorteil, sie sind international. Sie sprechen zu jedem Ohr, jedem Auge; Sprache und Rassenverschiedenheit kommen für sie, soweit es wenigstens die große europäische Völkerfamilie berührt, nicht in Betracht.

Zum Brettl, und von ihm wieder zu den höchsten Kreisen ist es in England nicht weit. Englische Schauspielerinnen und Angehörige der Singspielhallen haben diese Erfahrung zu wiederholten malen gemacht und zur Bestätigung der Behauptung beigetragen, daß durch diese Mischheiraten das träge aristokratische Blut eine lebhaftere Gangart erhalte. Auf der andern Seite haben Heiraten zwischen englischen Lords und Herzögen und dem amerikanischen Geldadel manches verblichene Wappenschild neu vergüldet. Ein anderer Teil der englischen Aristokratie wieder hat der Tradition zum Trotze Anteil am kommerziellen Leben genommen und ist heute in allen größeren Geschäftszweigen vertreten. Am interessantesten sind jedoch die Heiraten zwischen Adel und Bühnenkünstlerinnen, um so mehr, als kaum ein Monat vergeht, in dem nicht eine sensationelle Verlobung die andere jagt. Es ließe sich ein Dutzend dieser Ehen für das letzte Jahr allein aufzählen, von denen man nach den bisherigen Erfahrungen sagen kann, daß sie in der Mehrzahl glücklich verlaufen. Schließlich kann dies kaum wundernehmen, da ähnliche Vorgänge sich schon vor Jahrhunderten ereigneten und viele englische Adelsfamilien als Stammmutter eine Schauspielerin haben. Der Herzog von Alban ist z. B. ein Nachkomme der Nell Gwynne und König Karls II., der Graf von Waldegrave ein Enkel der zu ihrer Zeit gefeierten Frances Braham, der Graf von Derby ein Urenkel von Elizabeth Farren. Die dieser Tage verstorbene Lady Clancarty erntete in ihren Mädchenjahren als „Belle Bilton" auf dem Brettl viele Triumphe; Rosie Boote, ein Star am Gaiety Theatre, ist heute die Marquise von Heresford; Frances Belmont, eins der „Florodora"-Mädchen, die Gattin des Lords Ashburton. In diesem Zusammenhange sei auch erwähnt, daß der letzte Herzog von Cambridge eine Schauspielerin namens Louisa Fairbrother heiratete, deren Kinder nun den Nachteil haben, als nicht ebenbürtig betrachtet zu werden. Gegenüber der Etikette war der Herzog, der königlichen Geblütes war, ohnmächtig, und auch die Königin Viktoria konnte an den strengen traditionellen Gesetzen nichts ändern. Aehnlich geht es dem Herzog von Fife, der bekanntlich eine Tochter König Eduards zur Gemahlin hat; seine Urgroßmutter war die berühmte Mrs. Jordan, die Stammmutter der Grafen von Munster, und in morganatischer Ehe mit König Wilhelm IV. von England vermählt.

Gegenüber der großen Zahl der englischen Adelsgeschlechter nimmt sich der schottische und vor allem der irische Adel geradezu verschwindend aus. Es rührt dies daher, daß schon die alten normännischen Könige und später die Orange- und welfische Linie stets darauf bedacht waren, den englischen Adel auf Kosten der andern zu fördern und sich durch eine Günstlingswirtschaft in den Zeiten blutiger Thronstreitigkeiten ein großes Gefolge zu sichern. An jene Tage, und ganz besonders den Fall der Stuarts erinnert ein historisches Dokument, das in der nächsten Zeit in einem Londoner Auktionsraum meistbietend versteigert werden soll. Es bezieht sich auf das Blutbad von Glen-Coe im engen Tal der schottischen Grafschaft Argyll, wo im Februar 1692 auf den Befehl König Wilhelms, Hauptmann Robert Campbell von Glenlyon — der Abstammung nach selbst ein Schotte — verräterischerweise alle widerspenstigen männlichen Schotten jener Gegend im Alter bis zu 70 Jahren über die Klinge springen ließ, weil sie unterlassen hatten, dem neuen Monarchen den Treueid zu leisten.

Die Versteigerung dieser historischen Urkunde wird wahrscheinlich eine große Zahl schottischer Sammler anlocken, und wie es heißt, wird das schottische Nationalmuseum in Edinburgh alles aufbieten, um des Dokumentes habhaft zu werden. Auch Lord Roseberry und der amerikanische Multi-Millionär Carnegie werden als Interessenten genannt. Antiquare mit wohlhabendem Kundenkreis werden in England schnell reich; andererseits blüht hier wie nirgendwo anders der Stand der Raritätenjäger, der seine Tätigkeit darauf verlegt, in den Kuriositätenläden der Londoner Vorstädte und Provinzen, bei den Bücherhändlern auf der Straße und selbst in Privathäusern nach Gelegenheitsfunden zu suchen. Auf diese Weise begann auch der Gründer der Firma Quaritch im vornehmen Londoner Bezirke Piccadilly seine Laufbahn. Er hatte durch einen glücklichen Zufall achtzig Pfund Sterling verdient und beschloß, vor Freude außer sich, einen Laden zu mieten und den Handel mit alten Büchern als Spezialität zu betreiben. Von seinem kleinen Kapital verblieben ihm nach Zahlung der Miete und Ankauf von Büchern noch etwa zehn Pfund Sterling, aber das Glück war ihm hold und die günstige Geschäftslage brachte es mit sich, daß er binnen kurzer Zeit bekannt war. Der Premierminister Gladstone und sein berühmter Widersacher Disraeli, der spätere Lord Beaconsfield gehörten zu seiner Kundschaft, und schon nach wenigen Jahren hatte er sich ein derartiges Vermögen erworben, daß er das Risiko eingehen konnte, William Blakes „Illustrations to the book of Job" zum Preise von 5600 Pfund anzukaufen. Die Firma besteht nun nahezu ein halbes Jahrhundert, und hat seitdem Bücher im Werte von über zwei Millionen Pfund Sterling umgesetzt.

Man hat England — und vielleicht nicht ganz mit Unrecht — wiederholt als das Land der unbegrenzten Möglichkeiten bezeichnet. Jedenfalls gibt es kaum ein mehr konservatives Volk, von den Chinesen abgesehen. Der Fremde findet so vieles, was in direktem Widerspruch zu seinen bisherigen Gepflogenheiten steht. In England bewegt sich der Wagenverkehr auf der linken Seite der Straßen; man richtet das Fleisch nicht vor der Mahlzeit an, sondern würzt es nachdem; Frauen und Mädchen suchen die Wirtshäuser sehr oft ohne männliche Begleitung auf und leisten im Trinken und Betrinken, wie man sich tagtäglich in London und anderen Großstädten überführen kann, wirklich Hervorragendes; in unendlich vielen Haushalten hat die Frau, sprichwörtlich genommen, die Hosen an, ja, es kommt recht häufig vor, daß die Rollenverwechselung dem Manne das Los der Köchin und Kinderwärterin zuteilt. Ein krasser Fall kam dieser Tage in einem Londoner Polizeigerichtshof zur Verhandlung, indem sich ein Mann den Schutz des Richters gegen die bessere Ehehälfte erbat. Mit der Frau scheint es nicht gut Kirschenpflücken zu sein; denn sie bedrohte den armen Gatten im Falle des Ungehorsams mit dem Poker, einem eisernen Instrument, das zum Schüren des Feuers gebraucht wird. Halb weinend, halb beschämt gestand der Unglückliche zu, daß er in solchen Fällen gewöhnlich vorziehe, entweder des lieben Friedens willen die verlangte Arbeit zu verrichten, oder aber das Hasenpanier zu ergreifen und sich in der nächsten Kneipe zu betrinken. Aber später habe er doch immer dafür büßen müssen und Schläge und giftige Worte bekommen, sodaß er auch das Trinken als zwecklos wieder aufgegeben habe. Richter und sonstige Anwesende sympathisierten mit dem Kläger, der jedoch durch den Rat, seine Frau in Zeiten schlechter Laune zu liebkosen, kaum besser gestellt sein dürfte. Schließlich hatte er mit seinem jähzornigen Weibe ja noch ein Juwel, verglichen mit der „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz einem andern Richter ebenfalls Rat zu holen suchte. Diese Xantippe trank, wie es im englischen Jargon heißt, wie ein Fisch, und versetzte, wenn es ihr an Geld gebrach und bei ihrem Manne nichts mehr zu fehlen war, dessen letzten Anzug, und überließ es jenem, sich denselben wieder auszulösen.

Das sind nur zwei von den vielen Fällen, die sich in England täglich ereignen, wo die Gewalt nicht nur vor Recht geht, sondern sich gar mit ihm paart. Hierzulande ist der Mann der Frau gegenüber schutzlos: schlägt er sie, so setzt er sich der Gefahr aus, ins Gefängnis zu wandern; schlägt sie ihn, so muß er neben dem Schaden auch noch den Spott tragen. Viele unglückliche Ehen in England ließen sich vermeiden, wenn es sich bei jungen Leuten als ein Grundsatz herausbilden würde, die Existenzfrage nüchtern ins Auge zu fassen und die in unserm Dichterworte liegende Mahnung zu beherzigen: „Drum prüfe, was sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet!" —

Dienst nicht, und bei der allgemeinen Kopflosigkeit dachte niemand daran, sie abzustellen. Einen schaurigen Anblick bot ein Mann, der in ein solches Drähtegewirr geraten war und seine Leiche andern Tags, nachdem sich die Drähte wieder gespannt hatten, in der Luft hing. Wehe denen, die in den Trümmern eingeklemmt oder zu schwer verletzt waren, um ein Glied rühren zu können. Sie sahen die Trümmer allmählich von den Flammen erfaßt und mußten einen jämmerlichen Verbrennungstod erdulden, vielfach angesichts der Menschen auf den Straßen, die unvermögend waren, ihnen zu helfen. Die Feuersbrunst brach gleich nach dem Beginn des Bebens in dem Postgebäude aus und verbreitete sich blitzschnell. Nur dem durch die Hitze veränderten Windzuge war es zuzuschreiben, daß nicht die ganze Stadt verbrannte. Der Stadtteil südlich von Northstreet wurde so völlig eingeäschert, daß nachher die frühern Straßenzüge nicht mehr zu erkennen waren. Es sah aus, sagt ein Augenzeuge, als ob der Wagen des indischen Gottes Dschaggernaut die ganze Stadt niedergewalzt hätte.

Die Unverletzten und Leichtverletzten begannen sofort nach dem Einsetzen des Erdbebens eine wilde

Flucht über die Trümmer.

Die weiße Bevölkerung gewann im allgemeinen bald wieder kaltes Blut und machte sich an die Bergung der Toten und Verwundeten. Dagegen hatte die schwarze Bevölkerung wieder einmal völlig den Kopf verloren. Statt zu helfen, jammerten sie, sangen Psalmen und bildeten Prozessionen. Sobald sie sahen, daß keine Gefahr mehr drohte, machten sie sich an die Ausraubung von Tabak- und Schnapsläden. Leider machte sich gleich von Anfang an eine Abneigung der englischen Beamten und Bevölkerung gegen die Amerikaner fühlbar. Auch die Schwarzen ließen ihren Haß gegen die Amerikaner freie Zügel. Auf einem Platz machte ein Schwarzer seinen Brüdern klar, daß die Amerikaner den Zorn des Himmels und dadurch das Erdbeben verursacht hätten, und wenn auch Ausschreitungen unterblieben, so bestärkte er die Schwarzen doch in ihrer Gleichgiltigkeit im Rettungsdienst gegenüber den Amerikanern. Dagegen fanden die Amerikaner im Dock der Hamburg-Amerika-Linie Zuflucht, und die hiesigen Blätter werden nicht müde, das opfermutige Benehmen der Schiffsoffiziere Pahlel und Heintze zu preisen. Herr Pahlel kommandierte seine kleine Schiffstruppe musterhaft und leitete zunächst die Löscharbeiten, durch die er das Deck und die darin aufgestapelten Güter rettete. Dann richtete er Lager für die Verwundeten ein und suchte Hülfe zu erlangen, wo er sie bekommen konnte. Ein schweres

Versehen der Hafenbehörden

hat der Hamburg-Amerika-Linie ein Schiff gekostet, den Prinzen Waldemar, der genau einen Monat nach dem Auslaufen der Viktoria Luise vor Kingston auf Felsen geraten und verloren ist, während die Viktoria Luise durch die Fluten eine günstigere Lage erlangt hat und bald abkommen dürfte. Die Behörde hatte versäumt, die zerstörten Hafenlichter durch Notfeuer zu ersetzen. Der mit dem Wachtdienst beauftragte Lotse war mit der Einbringung eines andern Schiffes beschäftigt und für Ersatz war nicht gesorgt worden, so daß der Prinz Waldemar ohne Orientierung blieb. Die Werftanlagen sind ins Wasser gesunken, und die nordwärts belegene Anotia-Bucht dürfte ebenfalls den andringenden Wellen nicht standhalten. Die Bevölkerung haust vorläufig noch in Zelten berawärts. In der Stadt macht sich Leichengeruch bemerkbar, der zur Beschleunigung der Räumungsarbeiten auffordert. Kein Geier kreist trotzdem über der Stadt, dagegen sieht man im Hafen zahlreiche Haifische wimmeln.



* **Hagen**, 6. Februar.

Gemüsekonserven mit Datum.

Für die Volksernährung muß es als ein großer Vorteil bezeichnet werden, daß es gelungen ist, in der Form der Konserven Gemüse zu einem verhältnismäßig billigen Preise während des ganzen Jahres zu erhalten, und es wäre lebhaft zu wünschen, daß die Landwirtschaft für den Gemüsebau immer größere Flächen in Benutzung nimmt, und wie auf dem Genossenschaftswege Zuckerfabriken von Landwirten gegründet worden sind, so auch die Landwirte selbst die Verarbeitung ihrer Produkte zu Gemüsekonserven sich angelegen sein ließen. Mit dem vermehrten Angebot würde sich auch sicherlich der Verbrauch heben, besonders da bei erhöhter Produktion der Preis noch mehr sinken würde, so daß auch in dem weniger begüterten Hause das Gemüse täglich genossen werden kann. Freilich ohne sanitärpolizeiliche Aufsicht dürfte diese Fabrikation nicht erfolgen, und es scheint geboten, daß auch bei den schon vorhandenen Fabrikaten eine entsprechende Aufsicht keine Konserven in den Handel kommen läßt, welche nicht genau die Adresse des Produzenten tragen und zweitens das Datum ihrer Herstellung. Es hat sich leider auch in diesem Artikel die unlautere Konkurrenz bereits bemerkbar gemacht und zu gesundheitlichen Schädigungen geführt, die in einzelnen Fällen einen schweren Ausgang genommen haben. Diese Schädigungen beruhen zum Teil darauf, daß die Konserve zu alt war, und es würde daher für den Käufer eine große Sicherheit bedeuten, wenn der Tag der Herstellung ihm bekannt würde. Man würde dann die jüngeren Konserven vielleicht etwas teurer, die älteren etwas billiger bezahlen und ganz alte Konserven, die man vom gesundheitlichen Standpunkt nicht mehr als einwandfrei bezeichnen könnte, würden unbenutzt an den Produzenten zurückgehen können. Die genaue Angabe der Adresse des Fabrikanten gewährleistet außerdem eine ganz besondere Sorgfalt in der Herstellung der Konserven und ermöglicht dem Konsumenten, wenn er einmal mit dem Inhalt der Büchse nicht zufrieden war, sich in Zukunft vor Konserven aus der gleichen Fabrik zu hüten. Heute sind sehr viele Konservenbüchsen ohne eine solche Fabrikmarke, und der Ankauf dieser Konserven ist gewissermaßen ein Glücksspiel: man weiß nicht, wer sie hergestellt hat und weiß nicht, ob der Inhalt ein befriedigender sein wird. Es ist daher in beider Beziehung ein Schutz des Publikums wohl geboten; und die Hüter der Gesundheitspflege sollten nicht nur die Vermehrung des Gemüseverbrauches in jeder Weise zu fördern suchen, sondern auch dafür sorgen, daß in den Jahreszeiten, da frische Gemüse nicht auf den Markt kommen, in den Konservenbüchsen ein vollgiltiger Ersatz zu mäßigem Preise vorhanden ist.

= **Der deutsche Turnlehrertag wird vom 15. bis 18. Mai in Stettin abgehaltenen.** Vom geschäftsführenden Ausschuß will man sich an die Unterrichtsministerien wenden, damit die Turnlehrer für jene Tage, die etwa in die Unterrichtszeit fallen, beurlaubt werden. Als Hauptvorträge sind: „Unsere Stellung zum schwedischen Schulturnbetriebe" und „Das Turnen der Fortbildungsschule" in Aussicht genommen. Turn-Inspektor Möller-Altona hat bereits einen Vortrag: „Die Grundsätze des weiblichen Turnens" angemeldet, der wahrscheinlich im Anschluß an das zuerst genannte Vereinsthema erledigt wird.

= **Die Einführung durchsichtiger Briefumschläge** ist bei der Reichspost angeregt worden. Kaufmännische Kreise haben wiederholt darum ersucht, derartige Kuverts zuzulassen. Solche Umschläge brauchen nicht mit einer Adresse versehen zu werden, wenn die Briefe so hineingesteckt werden, daß die innere Aufschrift durch den Umschlag hindurch sichtbar ist. Zur Begründung ihres Gesuches führen die Interessenten an, daß bei mehreren hundert Briefen, wie sie eine ganze Anzahl Firmen, Institute und Behörden täglich abzusenden haben, das Ersparen der Adressenaufschriften eine erhebliche Arbeitserleichterung sei. Hierzu komme noch, daß dadurch die Gefahr einer falschen Adressierung vermieden würde, die schon mancherlei Unzuträglichkeiten für das kaufmännische Leben im Gefolge hatte. Frankreich kenne bereits solche Kuverts, und sie sollen sich dort durchaus bewährt haben. Unsere Reichspost hat sich jedoch bisher noch nicht dazu entschließen können, Stellung zu der Sache zu nehmen. Soweit sie ihr bisher näher getreten ist, hat sie nur Mängel festzustellen vermocht. So muß der Brief fest den Umschlag anschließen, wenn die Lesbarkeit der Aufschrift nicht leiden oder diese sofort in die Augen springen soll. In Frankreich hat man Umschläge, in denen nur die Stelle transparent ist, unter der die Adresse des Briefes erscheinen soll. Der übrige Teil des Kuverts besteht aus gewöhnlichem Papier. So sieht der Beamte die Aufschrift sofort, und das übrige Kuvert bietet Raum zu Vermerken. Immerhin würden solche Umschläge den Vorzug vor den gänzlich aus glasiertem Papier hergestellten Kuverten verdienen, die man der Reichspost ebenfalls zur Begutachtung bereits vorlegte. Hier stellte sich aber heraus, daß der Poststempel bald verlöscht und daß es ferner kaum möglich ist, Vermerke darauf zu machen; gleichwohl soll die Frage weiter geprüft werden.



v **Arnsberg**, 5. Febr. (Die neue Gasanstalt.) Es scheint, daß unsere neue Gasanstalt sich die Unarten ihrer alten Vorgängerin angeeignet hat, sie stellte nämlich am Sonntag abend plötzlich die Gaslieferung ein, sodaß Arnsberg vollständig im Dunkeln gesessen hätte, wenn Kerzen und Petroleumlampe nicht einigen Ersatz geleistet hätten. Freilich in den Straßen war es nur der Schnee, der einigermaßen das Dunkel abschwächte. Auch im Laufe des Tages funktionierte der Apparat noch nicht wieder. Erst am Nachmittag wurde die Ursache der Störung entdeckt und zur Abstellung geschritten.

v **Arnsberg**, 5. Febr. (Unser neues „Bähnchen") hatte an den beiden letzten Tagen Samstag und Sonntag sich eines gewaltigen Zuspruchs zu erfreuen. Alle Züge waren dicht gedrängt voll Reisende, die teils geschäftlich, teils zum Vergnügen ihre Dienste in Anspruch nahmen.

d **Dortmund**, 5. Febr. (Jenes schreckliche Dynamitunglück) am 11. Dezember 1902 auf dem Zechenplatze der Zeche Gneisenau Kirchderne, bei dem 13 Menschen zu Tode kamen, ebenso viele schwer verletzt und der ganze Platz in ein Trümmerlager verwandelt wurde, hatte neben den Zechengebäuden auch eine Reihe der anliegenden Privathäuser in arge Mitleidenschaft gezogen, unter anderen auch zwei Häuser der Witwe L. Bader zu Derne. Sie berechnete den ihr durch die Explosion zugefügten Gesamtschaden auf insgesamt 4994 Mark und klagte diese nebst 4 Prozent Zinsen gegen die Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft ein. Die Klägerin leitete die Haftpflicht (§ 831 B. G.-B.) der Aktiengesellschaft aus dem Umstande her, daß das Dynamit bei starkem Frostwetter verladen sei, obwohl Frost den Explosivstoff besonders gefährlich mache, und behauptete weiter, daß die Angestellten des Werkes beim Transport die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer Acht gelassen haben. Letzteres konnte die Firma in dem Prozesse vor dem hiesigen Landgericht hinreichend widerlegen; bez. der Frostgefährlichkeit stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, daß es wissenschaftlich nicht feststehe, ob die Einwirkung des Frostes überhaupt geeignet ist, eine Explosion hervorzurufen. Es erfolgte deshalb Abweisung der Klage. Auf dagegen eingelegte Revision hat jetzt das Oberlandesgericht Hamm den Anspruch der Klägerin anerkannt und die Harpener Bergbaugesellschaft zum Schadenersatz verurteilt, dessen Höhe die Vorinstanz noch feststellen muß.

d **Dortmund**, 5. Febr. (Wegen versuchter Erpressung) ist am 20. April vorigen Jahres vom hiesigen Landgericht der Landwirt Johannes Müller in Kiel zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Ein Cafébesitzer in Dortmund hatte an den Gastwirt Georg Meier 12 600 Mark im Spiel verloren. Meier beauftragte das Inkassobureau Germania, Filiale Altona, dessen Inhaber der Angeklagte Müller ist, mit der Einziehung des Betrages. Müller gab einem Angestellten K. den Auftrag, den Gläubiger zu mahnen. Der Brief fiel aber sehr energisch aus. Der Cafébesitzer antwortete einfach, er fasse den Brief als Erpressungsversuch auf, und bezahlte nichts. Später trat der freigesprochene Mitangeklagte Renner in Müllers Geschäft ein und schrieb einen Mahnbrief nach einer Liste, da er nicht wußte, daß es sich um eine Spielschuld handelte. In dem ersten Briefe des Angestellten K. wurde dem Cafébesitzer mit Veröffentlichung der Spielaffäre und mit schonungslosem Vorgehen gedroht. Die Veröffentlichung der Angelegenheit wäre für den Cafébesitzer ein schwerer Schaden gewesen. — In der Revision des Angeklagten Müller wurde behauptet, es sei gar nicht festgestellt, ob Müller den Brief genehmigt hatte. Es sei auch nicht festgestellt, daß der Brief die Zahlung habe erzwingen wollen. Wenn der Angeklagte nur schreibe „ich will veröffentlichen", so sei das nur eine straflose Vorbereitung. — Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

d **Dortmund**, 5. Febr. (Erschossen. — Wechselfälschung.) Der in der Langestraße wohnende Reichsinvalide Josef Heine hat sich gestern nachmittag in einem Anfall von Geistesstörung durch einen Revolverschuß getötet. — Der Bauunternehmer Ludwig Wentrop geriet infolge mißlicher Geschäftsverhältnisse in Zahlungsverlegenheiten und griff, um sich vor seinen Gläubigern einige Zeit Ruhe zu verschaffen, zur Wechselfälschung. In 14 Fällen benutzte er die Namen der mit ihm in Geschäftsverbindung stehenden Kaufleute und verschaffte sich einen Kredit von über 6000 Mark. Die Strafkammer verurteilte ihn heute wegen Wechselfälschung in Verbindung mit Betrug zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Drei Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

e) **Stücken**, 5. Febr. (Sechs Millionen Erbschaft.) Beim hiesigen Bürgermeisteramte erkundigte sich ein französischer Rechtsanwalt nach Erbberechtigten der hiesigen Gegend, die den Namen Schroers, Sommer und Donhels führen. Es handelt sich nach der Westd. Landesztg. um eine Erbschaft von 6 800 000 Francs, welche an die Verwandten der im Jahre 1885 zu Biersen verstorbenen Amalie Schroers auszuzahlen ist. Der Ursprung der Erbschaft ist auf einen Mord zurückzuführen. Anfangs des vorigen Jahrhunderts wurde der Ernährer dieser Familie Schroers ermordet. Der Täter floh nach Frankreich und brachte es später zu großem Vermögen, welches er testamentarisch der Familie Schroers vermacht hat. Die Regelung der Sache hat der Rentner Freudenberg von hier übernommen.

m **Hamm**, 5. Febr. (Vermächtnis.) Der verstorbene Oberlandesgerichtsrat Hopf vermachte der Stadt 6000 Mk. letztwillig. Die Zinsen sollen alljährlich bedürftigen Leuten beider Konfessionen als Weihnachtsgabe zugute kommen.

—0— **Bochum**, 6. Febr. (Verschüttet.) Auf der Zeche Karolinenglück sind in der vergangenen Nacht 2 Bergleute verschüttet worden. Dieselben konnten bis jetzt noch nicht zutage gefördert werden.

♠ **Oberhausen**, 5. Febr. (Die Erhöhung des ortsüblichen Tagelohnes) von 3 Mk. auf 3,50 Mk. für erwachsene männliche Arbeiter erfolgt hier vom 1. Februar ab.

÷ **Westerholt**, 5. Febr. (6 Zentner Blei gestohlen.) Der Polizei ist es gelungen, drei der Einbrecher festzunehmen, die auf Zeche Schlägel und Eisen in Langenbochum über 6 Zentner Blei gestohlen und einen Teil davon bereits an einen Lumpensammler verkauft hatten.

♠ **Ahaus**, 5. Febr. (Auf der Spur des Mörders), der wie mitgeteilt, ein 16jähriges Dienstmädchen tötete, ist die hiesige Polizei. Der Flüchtige befindet sich, wie man vermutete, in Holland. Die telegraphisch benachrichtigte holländische Polizei dürfte sichdes Gesuchten, als dessen Aufenthaltsort sich Rotterdam aus einer von ihm von dort aus gesandten Mitteilung hatte ermitteln lassen, mittlerweile schon bemächtigt haben.

ss **Düsseldorf**, 5. Febr. (Es spukt.) In einem Hause an der Bismarckstraße werden die Bewohner seit einigen Wochen fast allnächtlich durch starke Klopfgeräusche aus dem Schlafe gestört. Trotz aller Untersuchungen seitens der Bewohner, die während des Klopfens das Haus vom Keller bis zum Speicher abgeleuchtet haben, war es nicht möglich, die Ursache des Klopfens zu finden. Die Nachricht von der „Geistererscheinung" hat sich ziemlich rasch verbreitet. Hiesige Spiritisten interessieren sich für die Erscheinung, ebenso auch zahlreiche Neugierige, die sich verschiedentlich vor dem Hause einfanden. Zeitweise gab es förmliche Ansammlungen vor dem Hause, so daß die Polizei einschreiten mußte. Auf Veranlassung von Hausbewohnern wurde die Polizei auch ersucht, die Ursache des Klopfens zu ergründen. Die Polizisten, die das Klopfen ebenfalls hörten, durchforschten alle Winkel des Hauses, ohne irgend etwas zu entdecken. Der „Geist" klopft mit Pausen nach wie vor. So erschallen beispielsweise auf die Fragen nach dem Alter der Kinder in dem Hause genau so viel Klopfsignale, als die Betreffenden Jahre zählen. Eine Aufklärung der Angelegenheit war nicht möglich. Ein junger Mann hat sich erboten, den Spuk zu vertreiben, indessen nur gegen Zahlung einer Entschädigung von 500 Mark. Vor einigen Tagen erschien ein Polizeikommissar mit mehreren Beamten in dem Hause, um die Ursache des Klopfens zu ermitteln. Auf Veranlassung des Kommissars wurden verschiedene Möbelstücke von der Wand weggeräumt. Der Geist wurde gerufen, zeigte sich aber diesmal nicht geneigt, dem Rufe zu folgen. Man darf darauf gespannt sein, wie sich das Rätsel löst.

st **Wermelskirchen**, 5. Febr. (Opferstockdieb.) Seit einigen Jahren wurden fortgesetzt die Opferstöcke in der katholischen Kirche ihres Inhaltes beraubt, ohne daß es gelungen wäre, den Dieb abzufassen. Gestern gelang es nun einem Gendarm von hier, den Dieb zu ermitteln, es ist der 11jährige Schüler H. aus der Dabringhauserstraße. Der Bursche, der übrigens noch eine Reihe weiterer Diebstähle auf dem Gewissen hat, hat eingestanden, die Opferstöcke seit langem bestohlen zu haben.

g **Solingen**, 5. Febr. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich heute nachmittag bei den Reparaturarbeiten am Eisenbahntunnel an der Katernbergerstraße (Strecke Solingen-Ohligs). Das Tunnelgewölbe war, weil undicht, vor einiger Zeit freigelegt und ausgebessert worden. Zur Wiederanfuhr des abgetragenen Bodens benutzte der Unternehmer Sassenhaus aus Remscheid eine Feldbahn, deren Gleis etwa 2 Meter über der Tunnelwölbung auf Querbalken lag, die eine Spannweite von fünf Meter hatten. Einer dieser Querbalken brach in dem Augenblick in der Mitte durch, als zwei beladene Kippwagen auf das Gleis geschoben wurden. Das ganze Gerüst mit der Bahnanlage stürzte zusammen, der Arbeiter Antonio Demizelli, der dicht hinter dem letzten Wagen stand, wurde mit in den Schacht gerissen und kam mit dem Kopf zwischen einen Kippwagen und die Tunnelmauer zu liegen. Ihm wurde der Kopf derart eingedrückt, daß das Gehirn hervortrat. Als seine Mitarbeiter, die mit leichten Verletzungen davon kamen, ihn unter den Trümmern hervorgeholt hatten, war D. bereits tot. Den Arbeitern war untersagt worden, das Gleis mit zwei Wagen zu befahren.

In **Köln**, 4. Febr. (Reiche Beute.) In einem Hause in der Venloerstraße in Bickendorf ist gestern ein Einbruch verübt worden, bei dem den Einbrechern Anteilscheine der Bergisch-Märkischen Bank im Werte von 6000 Mk., 1500 Mk. in bar, sowie Sparkassenbücher, insgesamt ungefähr 14 000 Mk., in die Hände gefallen sind.

= **Trier**, 5. Febr. (Freigesprochen.) Der Zahnarzt Dr. Bandebskin aus Saarbrücken wurde von der hiesigen Strafkammer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er sich an zwei weiblichen Personen während der Narkose vergangen haben soll. Das Reichsgericht hatte auf die Berufung des Verurteilten hin die Sache an das hiesige Landgericht zur nochmaligen Verhandlung verwiesen. Die Auslassungen der medizinischen Gutachter gingen dahin, daß die Personen infolge der Narkose sich in einem traumhaften Zustande befunden hätten und sich die dem Arzt zur Last gelegten Tat selbst vorgespiegelt haben könnten. Das Urteil lautete nach mehrstündiger Verhandlung auf Freisprechung.



— **Ein eigenartiger Wahlvorsteher.** Im „Volksfreund" der Oberlausitz ist zu lesen: Im Wahlbezirk Ullersdorf wurden die 78 Stimmen für Bassermann und 3 Stimmen für Neumann ungiltig erklärt, und zwar aus folgendem Grunde, der wohl einzig im Deutschen Reiche dasteht! Der Wahlvorsteher Graf von Fürstenstein-Ullersdorf war an diesem Tage und schon vorher verreist, hatte aber die gesamten Wahlakten bis auf die Wählerliste eingeschlossen und keine Vorbereitung für die Wahl getroffen, so daß der stellvertretende Wahlvorsteher, Rittergutspächter Kretschmer, ohne Vorbereitung die Wahl abhalten mußte und ein besonderes, natürlich nicht vorschriftsmäßiges Protokoll abfassen mußte, so daß die Wahl ungiltig erklärt wurde. Daß der Wahlvorsteher Graf v. Fürstenstein-Ullersdorf sehr gewissenhaft gehandelt habe, wird wohl niemand behaupten können.

— **Einnahme durch Obstbau.** Welche bedeutenden Einnahmen sich Gemeinden und Kreise durch Pflege des Obstbaues auf Landstraßen, Alleen und Feldwegen verschaffen können, zeigt eine Zusammenstellung der Einnahmen, die den Gemeindekassen des Regierungsbezirkes Kassel durch den Verkauf des im Jahre 1906 geernteten Obstes zugeflossen sind. Es betrugen die Einnahmen: im Landkreise Kassel 22 580 Mark, im Kreise Wolfhagen 16 586 Mark, Witzenhausen 16 267 Mark, Eschwege 12 234 Mark, Warburg 10 048 Mark, Fritzlar 11 679 Mark, Frankenberg 7234 Mark, Fulda 1389 Mark, Geinhausen 5234 Mark, Gersfeld 151 Mark, Hersfeld 3575 Mark, Hanau 2465 Mark, Homburg 5989 Mark, Hünfeld 1366 Mark, Schlüchtern 2986 Mark, Schmalkalden 2229 Mark, Ziegenhain 5280 Mark, Rotenburg 6730 Mark, Grafschaft Schaumburg (Kreis Rinteln) 7454 Mark, Kirchheim 9248 Mark, Melsungen 9469 Mark, Hofgeismar gar die Summe von 42 714 Mark, zusammen rund 202 700 Mark.

— **„Leb' wohl, du schlechte Welt!"** Mit diesen Worten schloß der Abschiedsbrief einer Selbstmörderin, die sich gestern auf furchtbare Art ums Leben brachte. Die 54jährige Witwe Therese Gebert aus der Müggelheimerstraße 10 in Köpenick hatte im vorigen Jahre ihren Mann, der in der Irrenanstalt in Eberswalde interniert war, durch den Tod verloren. Seitdem lebte sie in dem Wahne, sie solle ermordet werden. Dieser fremden Mörderhand wollte sie aber zuvorkommen. Gestern schnitt sie sich in ihrer Wohnung mit einem Küchenmesser die Pulsadern auf. Schon halb bewußtlos stürzte sich dann die Aermste aus dem Fenster. Mit zerschmetterten Gliedern blieb sie auf der Straße liegen und verschied darauf. Auf dem Tisch hatte die Lebensmüde 500 Mark in Goldstücken niedergelegt, und in einem Abschiedsbrief schrieb sie, das Geld könnten andere besser brauchen.

— **Die sogen. „Heiratseiche"** in der Nähe von Stadtilm i. Th. ist den Weg alles Irdischen gegangen. Die Jahrhunderte alte historische Eiche von gewaltigem Umfange hat gefällt werden müssen, da sie dem Absterben nahe war. Die Eiche diente früher einem merkwürdigen Zweck, sie vertrat nämlich bei den Bewohnern der Umgegend die Stelle des heutigen Heiratsvermittelungsbureaus. Wenn irgend ein Junggeselle oder eine Jungfrau Lust zum Heiraten bekam, so setzten sie nicht, wie heutzutage, eine Annonce in die Zeitung, sondern sie schrieben ihren Wunsch fein säuberlich auf einen Zettel, und befestigten diesen ohne Namensunterschrift, an den Stamm des Baumes. Wurde der Zettel nun von einer in Betracht kommenden Person gelesen, so schrieb diese die Antwort und gab die Zeit an, zu der man sich zu persönlicher Aussprache an der Eiche treffen wollte. Dieser ebenso eigenartige wie nicht unpraktische Brauch hat häufig, wie jetzt noch Ehepaare bezeugen, zu Heiraten geführt.

— **Die Feme der russischen Revolutionäre.** Vor kurzem verbreitete sich in der russ. Kolonie in Paris das Gerücht, daß J. Wilbuschewitsch, eine der bekanntesten Erscheinungen unter der Seine lebenden Revolutionären aus dem Zarenreiche, seinem Leben freiwillig ein Ende gesetzt habe. Wilbuschewitsch hatte in der letzten Zeit sich dadurch einen Namen gemacht, daß er in den hervorragendsten französischen Zeitungen eine Reihe von Artikeln gegen die Plazierung einer neuen russischen Anleihe in Frankreich veröffentlicht hatte, die viel Beachtung gefunden hatten. Er starb unter recht geheimnisvollen Umständen. Er wurde tot in seinem Zimmer aufgefunden, und in seiner Nähe lag ein Blausäure enthaltendes Fläschchen. Man nahm daher zuerst an, daß er sich vergiftet habe. Da es sich herausstellte, daß die Tür verschlossen war, und der Schlüssel nirgend gefunden werden konnte, sowie daß seine sämtlichen Papiere verschwunden waren, gewann die Ansicht immer mehr Raum, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Man vermutet, daß Wibuschewitsch einen Verrat an seinen revolutionären Genossen verübt hat, die davon erfuhren und ihn durch ihre Geheimagenten hinrichten ließen.

— **Ein Doppelgänger des Ehemannes.** Der Friedensrichter von Willesden bei London hatte am Samstag mit einem merkwürdigen Falle zu tun. Eine seit 14 Jahren verheiratete Frau, die fünf Kinder hat, behauptet, vor kurzem entdeckt zu haben, daß der Mann, mit dem sie lebe, nicht ihr richtiger Mann, sondern dessen Doppelgänger sei. Er habe ungefähr dieselben Gewohnheiten, wie ihr wirklicher Mann, und behandele sie ebenso schlecht, wie dieser. Der Richter erklärte, niemals einen so außerordentlichen Fall gehört zu haben, und forderte die Frau auf, ihren Mann zu bringen, damit er die Sache feststellen könne.

— **Humoristisches.** In der Zeitschrift St. Hubertus werden folgende Geschichtchen erzählt: Die eingegangene Försterstelle in X. wird durch einen Waldwärter besetzt. Dieser benutzt den nächsten Stallraum, den der Förster nebenbei noch zur Aufbewahrung von Brennmaterial verwandt hatte, zum Schweinestall. Bei der Gebäuderevision sagt der Baubeamte: „Wie können Sie nur den Schweinestall so dicht bei der Wohnung haben, das ist doch ungesund!" — „A was, Herr Baurat, bei mir is noch nie a Schwein krank gewor'n." — Eine Jagdgesellschaft hat einen Omnibus besetzt, zuletzt kommt noch ein Berliner und ruft: „Na, is denn die Arche Noah schon voll?" — Bis auf den Esel, kommen Sie nur rin!"

Bericht von der Essener Effektenbörse
vom 4. Februar 1907.
Mitgeteilt vom Westdeutschen Bankverein A.-G., Herdecke.
Telephonanschlüsse Nr. 50, 150 und 179.

Die heutige Börse verlief in angeregter Stimmung, doch beschränkten sich die Umsätze auf wenige Werte. Auf dem Kohlenkuxenmarkte verkehrten Alte Haase (1875 Mk.), Altendorf, Anneliese, Freie Vogel & Unverhofft, Hermann I—III, Langenbrahm, Tremonia und Trier zu gut behaupteten und teilweise höheren Preisen. Großes Geschäft entwickelte sich in Anteilen der Bohrgesellschaft Anneliese, die in großen Posten zu steigenden Preisen bis 4350 Mk. dem Markte entnommen, indessen zum Schluß so erhältlich blieben. Ebenso stürmisch verlief das Geschäft in Kuxen der Gewerkschaft Trier I—III, die wiederum von erster Seite gekauft und bis 5600 Mark bezahlt wurden. Von schweren Werten war Nachfrage nach König Ludwig, doch konnten Umsätze nicht stattfinden.

Auf dem Kali-Kuxenmarkte kam eine bessere Stimmung zum Durchbruch, und waren die meisten Ausbeutewerte in Nachfrage, doch konnte diese infolge des höheren Angebots nur vereinzelt befriedigt werden. Umgesetzt wurden nur Carlsfund, Wilhelmshall und Wintershall, sowie von Mittelwerten Hansa-Silberberg, Deutschland-Fustenberg, Heldrungen und Günthershall. Hermann II waren auf die heute stattfindende Gewerkenversammlung hin höher gefragt.

Von Aktien wurden solche der Deutschen Kali-Werke der Gesellschaften Hattorf und Hallesche Kaliwerke mehrfach gehandelt.

Der Erzkuxenmarkt verlief ohne Anregung und fanden Umsätze auf demselben nicht statt.



Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse, mitgeteilt von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. (5. 2. 07.)

Staats- und Communalanleihen.		
Deutsche Reichsanl.	3½%	98,—
dto.	3%	8,90
Preuss. Consols	3½%	98,10
dto.	3%	86,9
Rhein. Westf. Rentenbr.	4%	10,50
dto.	3½%	5,90
Rheinprovinzanl.	4%	101,70
dto.	3½%	95,10
Westf. Provinzanl.	3½%	10
dto.	3¼%	9,90
dto.	3%	96,80
dto.	3½%	86,1
dto.	3%	101,0
Westf. landschaftl. Pfdbr.	4%	95,—
dto.	3½%	87,—
dto.	3%	
Barmer Stadtanleihe	4%	101,—
dto.	3½%	95 10
Bochumer	3½%	
Dortmunder	3½%	95 0
Düsseldorfer	4%	101,75
dto.	3½%	89,—
Essener	4	101,30
do.	3½%	95,50
Kölner	4%	—,—
dto.	3½%	—,—
Italien. Rente	4%	—,—
Oesterr. Goldrente	4%	98, 0
Oesterr. Kronenrente	4%	99,10
Ungar Goldrente	4%	96,10
dto. Kronenrente	4%	91,90
Russische Staatsrente	4%	73,40
Berg.-Märk. Eisenbahn-Prior	3½%	96,80
Ostafrikan Eisenbahnanteile	5%	99,20
Hypothekenbank-Pfandbriefe.		
Berlin. Hypothk. unkb. b. 1914	4%	100,60
dto. abgest.	4%	99,10
dto. dto.	3½%	92,75
Hamburger dto. unk. bis 1913	4%	100,75
dto. dto.	3½%	99,
Meininger dto.	4%	101,—
dto. dto. 1913	3½%	96,—
Preuss. Bodenkredit-Pfdbr unkündbar bis 1913	4%	100,30
dto. 1907	3½%	93,75
Preuss. Centralbodenkr. Pfdbr unkündbar bis 1912	4%	100,70
dto. 1913	3½%	96,—
Preuss. Centralbodenkr. Communal-Obl unkb bis 1909	3½%	96,50
Preuss. Pfandbriefbank unkündbar bis 1914	4%	100,50
dto. 1914	3¾%	98, 0
dto. 1912	3½%	95,60
Rhein.-westf. Bodenkr. unkündbar bis 1912	4%	100,70
Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1908	3½%	94,50
Westdeutsche Bodenkr. unkündbar bis 1915	4%	100,80
dto. 1907	3½%	95,
Lose.		
Braunschweig 20 Taler-Lose		172,—
3½% Cöln-Mindener 100 Taler-Lose		136 50
Meininger 7 Gulden-Lose		33,75
Türkische 400 Frank-Lose		144,90
Bankaktien.		
Bank für Handel u. Industrie	8	139,—
Barmer Bankverein	7½	136,90
Bergisch-Märkische Bank	8½	150,25
Berliner Handelsges.	9	173,80
Deutsche Bank	12	243,40
Diskonto Commandit-Ges.	9	185, 0
Dresdener Bank	8½	158 50
Essener Kredit-Anstalt	8½	161,25
Hannoversche Bank	6%	140,25
Reichsbank		154,50
A. Schaffhausen'scher Bankv.		158,—
Industrie-Obligationen.		
Constantin der Grosse	4%	99,30
Gew. Deutscher Kaiser unkündbar bis 1910	4%	98 40
Krupp	4%	100,90
Menden & Schwerte	4½%	101,—
Norddeutscher Lloyd v. 1894	4%	99,10
dto. " 1902	4%	100,25
Industrie-Aktien.		
Accumulatorenfabrik Hagen	12½	211,90
Allg Elektrizitäts-Ges.	11	211,60
Annener Gusssthalw.	0	107,25
Arenberger Bergbau A. G.	35	714,—
Bliesenbach-Bergw.	0	61,—
Bösperde Walzwerk	7½	145,—
Bochumer Gusstahl.	15	244, 5
Buderus-Eisenwerk	6	126, 0
Dürener Metall	10	142,50
Concordia Bergw.	12	384,50
Consolidation	23	—,—
Dessauer Gaswerke	10	178,75
Deutsche Gasglühlicht	22	344,10
Waffen- u Munitionsf.	13	18,—
Dortmunder Union Lit. C.	2	57,50
dto. D.	5	102,75
Düsseldorfer Eisenhütte	3	19,75
Elberfelder Farbenfabr.	33	569,75
Eschweiler Bergwerk	14	295,75
Gasmotorenfabrik Deutz	6	105,75
Gelsenkirchener Bergw.	11	216,40
Georgsmarienhütte Aktien	0	94,10
dto. St. Prior.	0	116,—
Gerresheimer Glashütten	10	232,—
Hagener Gusstahlw	5	1 8,—
Hamburg-Amerikan. Packetf.	11	153 30
Harkort Bergwerk	12	174,50
" Brückenbau	3½	102,—
" Brückenbau St. Pr.	6	126,—
Harpener Bergbau	11	221,50
Hasper Eisenw.	12	222,—
Hösch Stahlw.	15	
Hüstener Gew.	15	246,50
Kölner Bergw.	7	124,80
Köln-Müsener Bergw.	25	4 3,90
Königsborner Bergw.	8	15 ,10
Küppersbusch	7	103,25
Laurahütte	13	269,—
Ludw Löwe & Co.	12	243,25
Märkische Maschinenfabrik	12	268,—
Märk.-Westf. Bergwerkverein	0	—,—
Massener Bergbau	17	147,25
Menden & Schwerte	5	147 25
Müllheimer Bergw	6	121,75
Norddeutscher Lloyd	10	17 ,75
Nordstern Bergw.	7½	13,90
Oberschles. Eisenindustrie	15	402,75
Eisenbahnbedarf	5½	122,10
Orenstein & Koppel	7	131,50
Phönix	14	227,50
Ravensberger Spinnerei	16	219,25
Rhein. Bergbau & Hüttenges	9	146,—
Rhein. Metallwaren A. G.	0	84,—
" Vrzgs.-Akt.	0	116,—
" Stahlwerke	0	1 1,—
Rhein.-Westf. Kalkwerke	12	29 ,25
Rombacher Hütte	10	153,50
Rütgerswerke	14	231,75
Siemens & Halske	8½	14 ,25
Stadtberger Hütte	9	117,75
Stolberger Zinkhütte	0	118,75
Stollwerk Vrzgs.-Akt.	10	172,—
Westf. Drahtindustrie	6	129,75
" Kupferwerke	15	210,90
" Stahlwerke	8	8 ,75
Wickinger Cementwerke	4	111, 0
Wittener Glashütte	3	16 ,50
" Gusstahlwerk	10	145,0
" Stahlröhren	20	255, 0
	25	3 3,50
Bankdiskont	6%	
Lombard-Zinsfuss	7%	
Privatdiskont	4⅝%	
Wechselkurse.		
Kurs Amsterdam	5	169,15
" Belgien	4	81,35
" London	6	20,49
" Paris	3	81,25
" Wien	4½	85,10
" New-York		



Man verlange ausdrücklich MAGGIs WÜRZE

mit dem Kreuzstern

und lasse MAGGIs Würze nur in MAGGIs Originalfläschchen nachfüllen.

Altbewährt! Unerreicht!

Verdingung.

Die Herstellung und Anlieferung des schmiedeeisernen Treppengeländers

1) für die Doppelturnhalle
2) den Erweiterungsbau des Gymnasiums an der Bergstraße soll verdungen werden.

Verdingungsunterlagen sind vom Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 65, für je 1,00 Mark erhältlich.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Dienstag, 12. Februar 1907
zu 1 vormittags 10 Uhr
zu 2 vormittags 10¾ Uhr

an das Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 51, einzusenden, zu welcher Zeit ihre Eröffnung stattfinden wird.

Hagen, den 4. Februar 1907.

3026 **Hochbauamt.**

Verdingung.

Die Herstellung von 180 lfd. m Tonrohrkanal 250 und 350 mm l. W. und 360 lfd. m gemauerter Kanal in der Jägerstr. soll verdungen werden.

Die Verdingungs-Unterlagen mit den zugehörigen Zeichnungen können für 2.— Mark bezogen werden.

Angebote sind bis
Dienstag, den 26. Febr. 1907
vormittags 11 Uhr
einzusenden.

Hagen i. W., 5. Februar 1907.

3083 **Tiefbauamt.**

Amt Wetter (Ruhr.)

Bekanntmachung.

Die Amtskassenrechnung des Amtes Wetter pro 1905 liegt vom 6. dies. Monats ab 14 Tage lang zur Einsicht der Amtseingesessenen im Amtsbureau zu Wetter, Zimmer 1, offen.

Wetter, den 4. Februar 1907

Der Amtmann:
Winkelmann.

Ami Volmarstein.

Am heutigen Tage ist hier im Orte eine Vollapotheke eröffnet worden. 3094

Volmarstein, 1. Februar 1907.

Die Ortspolizeibehörde:
Eccarius.

Bekanntmachung.

Das Ergebnis der heutigen engeren Wahl zum Deutschen Reichstage im 4. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Arnsberg (Stadt- und Landkreis Hagen und Kreis Schwelm) wird gemäß § 26 ff. des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 bezw. der Bekanntmachung, betreffend die Abänderung dieses Reglements vom 28. April 1903 in dem obern kleinen Saale des Hotels Monopol hierselbst am **Sonnabend, den 9. Februar cr., vormittags um 9½ Uhr ermittelt.**

Der Zutritt zu dem Lokale steht jedem Wähler frei.

Hagen, den 5. Februar 1907. 3089

Der Wahlkommissar.
Hartmann, Königlicher Landrat.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in der Gemarkung **Boele** belegenen, im Grundbuche von Boele Band 10 Blatt 130 auf den Namen des Maurermeisters **Karl Höltke** in **Helfe** eingetragenen Grundstücks Flur 8 Nr 96 wird aufgehoben, da die betreibende Gläubigerin den Zwangsversteigerungsantrag zurückgenommen hat. Der auf den 8. Februar 1907 bestimmte Termin fällt weg. 3086

Hagen i. W., den 4. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Stadtbrauerei Herdecke Ferd. Grave zu Herdecke** folgendes eingetragen:

Der Gesellschafter Brauereibesitzer **August Grave zu Herdecke** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Der Kaufmann **Walter Grave** zu Herdecke ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten; die Prokura des Walter Grave ist erloschen. 3087

Hagen i. W., den 1. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

Gegen geringe Monatsraten von

2 Mark

an, liefern wir



Kithern all. Art. Saiten-Instrumente **Violinen,** Mandolinen, Guitarren, **Musikwerke,** selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit Metallnoten, Automaten, **Harmonikas, Grammophone,** garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. **Phonographen** mit erstklassigen Hartgußwalzen. — Ferner **photographische Apparate,** Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder.

Man fordere illustr. Katalog 893 gratis und frei, Postkarte genügt. **Bial & Freund in Breslau II.**

Kisten

jeder Art von den Grössten bis zu Kleinsten, fertig und in Teilen, Holzwolle, Trockenrahmen etc. empfiehlt billig 277a

C. J. Becker, Köln-Nippes,
Dampfsäge und Kistenfabrik.

Starke Nerven — Gesunder Schlaf

sind erste Voraussetzung für jeden, der im Leben vorwärtskommen und sich seine Lebensfreude bewahren will. Wer seine Nerven gesund erhalten und in erquickendem Schlaf die Kräfte für das neue Tagewerk gewinnen will, der muß vor allen Dingen für ein einwandfreies, bekömmliches Hausgetränk besorgt sein und aufregende Getränke möglichst vermeiden; er muß, mit einem Wort, Kathreiners Malzkaffee trinken. Kathreiners Malzkaffee vermeidet alle Nachteile, die vielen sogenannten Hausgetränken eigen sind, und vereinigt alle Vorteile, die man von einem in jeder Hinsicht empfehlenswerten Familiengetränk verlangen kann. Der Arzt bestätigt das und jeder Versuch überzeugt davon. Allerdings sind diese Vorzüge nur dem echten „Kathreiner" eigen. Man hüte sich deshalb vor den zahllosen im Verkehr befindlichen Nachahmungen, die nur in Aeußerlichkeiten sich dem Original-Fabrikat anzupassen suchen, an innerer Qualität aber weit hinter demselben zurückbleiben. Sie erkennen den echten „Kathreiner" untrüglich an dem fest verschlossenen Paket in seiner bekannten Ausstattung, das mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp, mit der Unterschrift Kneipps und mit der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken versehen ist. 24a

Eine grosse Anzahl gut erhaltener 85a

Pianinos

stehen zu vermieten.
Es werden auch neue

Pianinos

vermietet und wird die gezahlte Miete bei Kauf in Anrechnung gebracht.

Carl Schmitt,
HAGEN
Elberfelderstrasse 69.

Ein Schatz

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd St. 50 Pf. bei: 147a

Friedrich Lohrmann; G. Becker O. & F. Meibes; Ernst Schmalenbach; Emil Brinker; Hagen-Unterberg: Hermann Becker; Herm. Kornblum in Altenhagen Wehringhausen u. Altenvorde.

Goldene Medaille. Ehrenpreis.

Jalousien, Holz-Rouleaux, Rolläden, Rollschutzwände. 37a

Umändern nach meinem System und alle Reparaturen billigst.

Hagener Jalousiefabrik Eugen Kettler.

Gelegenheitskauf!

Ein neues, mod., hell lackiertes englisches

Schlafzimmer

wird für **188 Mk.** verkauft, best. aus: **2 1 schl. Bettst., 1 gr. 3tür. Kleiderschrank, 1 Waschkommode m. geschl. Spiegel u. echten Kacheln u. echtem Marmoraufsatz,** sowie **Nachtkonsölchen mit echt. Marmor.** Schr. Angebote unt. Nr. 389a an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Die Hypothekenbank in Hamburg

beleiht Wohn- u. Geschäftshäuser in guten Lagen unter günstigen Bedingungen.

Auskunft erteilt und Aufträge nimmt entgegen 3516

Otto Kohlhage,
Hagen i. W.

Kühneraugen, Zwangnägel

werden schmerzlos operiert

12a **Kampstr. 7.**

Wasche mit **LUHNS** wäscht am besten

Kampmann's selbsttätig arbeitende **Patent-Waschmaschinen** Ausführung **„Kamka B"** (50% Wassererspanis), sowie **Patent-Handwaschmaschinen** mit **Patent-Wäschebewegern „Niegedacht"** (50% Kraftersparnis) und **Patent-Wringer** sind die besten. In Kürze ca. 45 000 im Gebrauch. **Unvergleichlicher Erfolg.** Musterbücher gratis. 100a

Gerlich & Isphording Nachf.,
Hagen i. W., Elberfelderstrasse 37 a.

Berlitz School
Sprachinstitut
Wiederbeginn neuer Kurse
sowohl privat wie in Klassen.
Probestunde gratis.
Leiterin: **Frl. O. Blaauw.**
34a

Hagener Handelsschule
Privat-Institut.
Unterricht in allen 21a kaufm. Fächern.
Gründl. Ausbildung. Kleine Klasse.
B. Cahn, Bergstrasse 67.



Mellinghoff's
Cognac- u. Likör Essenzen
in Detailpackungen a 75 Pf. aus der Fabrik von
Dr. Mellinghoff & Co., Rückeburg
sind die ältesten, im Gebrauch die bewährtesten und übertreffen an Ergiebigkeit u. Geschmack sämtliche Nachahmungen.
In Hagen bei Friedr. Böringer, Wwe Aug. Hollmann, Paul Kaufmann, Fr. Lohrmann, O & F Meibes, Gust. Nagel, W. Schmelzer, Carl Siebel, Robert Scheidt, Jos. Voss, E. Wolf, Johannes Leyendecker in **Hagen-Unterberg** bei Hermann Becker. In **Letmathe** bei Friedr. Ley 378a

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 918 Mill. M.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als . . . . 482 Mill. M.
Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen mehr als 234 Millionen Mark zurückgewährt.
Sehr günstige Versicherungsbedingungen.
Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** und **Weltpolice** nach 2 **Jahren.**
Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Wilhelm Geerkens, Hagen,
Kampstraße 24a.
— Telefon Nr. 653. —

Raucht Eckstein-Zigaretten!
Nr. 5



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität u. Handarbeit hergestellt.
Preis: 10 Stück 25 Pfg.
Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.
Man verlange ausdrücklich:
Eckstein's Nr. 5
und prüfe genau, daß jede Zigarette **die volle Firma** „M. Eckstein & Söhne" nebst Schutzmarke trägt.
(Arbeiterzahl über 800.)

Geld-schränke
nur Ia. Qualität, aus bestem Compoundstahl-Banzet, fertigen an und liefern billigst 50a
W. & R. Vellmerhaus
Geldschrankfabrik
Hagen i. W., Hauptbahnhof.
Telefon 917

Dütenfabrik Eduard Kieler, Hagen i. W.
fabriziert und liefert
sämtliche Sorten Düten und Beutel,
Tortenpapiere, Tortenschachteln, Pappteller, Rollenpapiere, Pergamentpapiere, Seidenpapiere 2c. 2c. 2c.
Spezialität: „Colli-Anhänger".



in über 250 Niederlagen in Hagen und Umgegend zu haben.
— Nur in Paketen. —
Das ½ Pfund
50, 55, 60, 70, 80, 90 Pfg.

Zeitungs-Makulatur
pr. Ctr. zu 4 Mk. abzugeben.
Westfäl. Tageblatt
General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

E. O. Schmidt, Hagen i. W.
en gros **Kohlen, Koks, Brikets** en detail
Fernsprecher 644. Kontor und Lager Körnerstr. 65/67. Fernsprecher 644.

D. O. A. Kaffee.

An- und Verkäufe!

Ladeneinrichtung
gebraucht, aber gut, zu verschiedenen Geschäften geeignet, zu verkaufen. 3081
Hagen, Körnerstraße 69, 1. Et.

Eine gutgehende neue 3590
Strickmaschine
billig abzugeben, desgleichen ein gebrauchter **Kinderwagen** und ein zweisitziger **Sportwagen.**
Wo sagt die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Anzeigen!

Tüchtige Wirtsleute suchen sofort oder später gute
Wirtschaft
zu mieten.
Offerten unter Nr. 3066 an die Exped. d. Bl.

Eine Familie (3 Personen) sucht zum 1. Mai eine
Wohnung
von 3 Zimmern in ruhigem Hause. Gefl. Offerten unter O. E. an die Expedition dieses Blattes.

Kleine Familie (2 Kind.) sucht zum 1. Mai
2 große Räume
bezw. **3 kl. Zimmer,** abgeschloss. Etage im unteren Stadtteil oder Wehringhausen. Angebote unter **H. 2972** an die Exped. d. Ztg.

3 Zimmer
(abgeschlossen) zum 1. Mai von einem Brautpaare **zu mieten gesucht.**
Off. mit Preis unt. **K. 2238** an die Exped. d. Bl.

Per 1. März wird wegen Wegzug an der Grünstraße, Nähe der Buscheystraße schöne
4 Zimmerwohnung
frei, Koch- und Leuchtgas. Sehr mäßiger Mietspreis.
Schriftl. Anfragen besorgt die Exped. d. Ztg. unter **X 12.** 2947

Ein schönes
Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres
Hagen, Wiesenstraße 2, (Wilhelmsplatz.)

Bessere Wohnung
von 4 Zimmern, auf Wunsch mit Mansarde, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zu vermieten. 2988
Näheres **Hagen,** Wiesenstr. 2, am Wilhelmsplatz.

4 Zimmer
auf sofort zu vermieten. 2961
Arendt & Drepper,
Hagen, Alsenstr. 4.

2 anständ. junge Leute finden **Kost und Logis.**
Hagen, Wittekindstr. 18 I. Etage.

Stellen-Gesuche!

Einfaches Fräulein
sucht per sofort **Stellung** als Stütze der Hausfrau.
Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 3085.

Einfaches
Kinderfräulein
sucht Stellung.
Offerten befördert die Exp. ds. Bl. unter Nr. 3084.

Junge propere Frau
sucht in den Abendstunden Beschäftigung zum Kontor- oder Ladenlokal-Putzen.
Frau Chr. Meyer, Hagen,
3082 **Puppenbergstr. 23.**

D. O. A. Kaffee.

Pianos Flügel

in vollkommenster und feinster Ausführung liefert gegen mässige Preise die Firma

Carl Schmitt Hagen i.W.
Gegr. 1875. Telef. 205.

Allein-Vertrieb der bekannten erstkl. Firmen:
Blüthner, Mand, Berdux, Knake, Dörner, Ritmüller, Zeitter & Winkelmann etc.
Kleinste Ratenzahlungen gestattet. Hoher Rabatt bei Barzahlung.
Franko Lieferung. Langjährige Garantie.



Miet-Pianos stets in grosser Auswahl vorrätig. Es werden auch **neue Pianos** vermietet und wird bei Kauf gezahlte Miete in Anrechnung gebracht.
Aeltestes Geschäft dieser Branche am Platze.

3 und 4 Zimmer
(abgeschl.), sehr billig 107a
zu vermieten.
G. A. Klein, Altenhagen
Neue Kurzestr. 16.

Offene Stellen!

Erste deutsche Kaffeerösterei und Import-Handlung
sucht für Bochum u. Umgegend einen mit der einschlägigen Kundschaft durchaus vertrauten
Agenten.
Frco. Off. mit Angabe von Referenzen 2c. unter **B. A. 1341** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Tüchtiger
Schlosser
für Schraubstockfabrikation per sofort nach Düsseldorf gesucht.
Gefl. Angebote an das **Hauptpostamt Düsseldorf,** Postfach 262.

Mehrere tüchtige, solide
Fallhammerschmiede
für kleine Gesenkschmiedeartikel finden **dauernde und lohnende Beschäftigung** Gefl. Angebote **sub G. K. 2431 an die Ann.-Expedition G. Geerkens, Hagen i. W.** 3016

Für eine Gesenkschmiede wird ein tüchtiger
Werkmeister,
der auch Erfahrung in der Herstellung von Automobilteilen besitzt, gegen gutes Gehalt gesucht.
Angebote unter Nr. 2970 an die Exped. d. Ztg.

Schlosser gesucht
welche auf Gußsachen gearbeitet haben. 3014
Hagen, Eckesseyerstraße 122.

Schlosser.
Mehrere tüchtige, bessere **Einsteckürschloß-Arbeiter** finden dauernd. und lohnende Akkordarbeit oder Tagelohn, nach Leistung.
Schloßfabrik Kuhr,
2882 in Scherfede.

Eine große Herdfabrik
sucht für sofort mehrere
Herdschlosser,
die tüchtig sind in der Anfertigung von Hotel- u. Gasherden, Wärmeanrichten, Bratspieße 2c. gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung. Reise- bezw. Umzugskosten werden bei zufriedenstellend. Leistungen vergütet.
Offerten unter 2977 an die Exped. d. Ztg.

Mehrere tüchtige
Temperguss-Former
geg. hoh. Lohn oder Akkordlohn **gesucht.** 2795
Bergische Temper- und Stahlgießerei Solingen,
Schlagbaum, Blücherstraße 12.

Einige tüchtige, solide
Flaschenformer
werden bei **gutem Lohn,** möglichst **sofort gesucht.** Gefl. Angebote sub O. B. 2435 an die Ann.-Exped. G. Geerkens, Hagen i. W.

Solider, nüchterner 3048
Lagerarbeiter
der auch mit Pferden umgehen kann, gesucht von
Arthur Kreysing,
Hagen i. W., Eckesseyerstraße 12a.

Gedt. Kutscher
für **Frachtfuhrwerk** gesucht, evgl. unverh. oder verh. o. K. Hoher Lohn, dauernde Stellung.
Angebote unter **S. 3100** an die Exped. d. Ztg.

Wir suchen zum baldig. Eintritt einen durchaus zuverlässigen und nüchternen 2962
Fuhrknecht.
Brennerei Heyng, Iserlohn.

Tüchtiger 3025
Holzdrechsler
sofort gesucht.
Holzwarenfabrik **Carl Frowein,** Milspe in Westf.

1 Schuhmachergeselle
sofort gesucht. 3024
H. Knüppel, am Ufer in Gevelsberg.

Ein hiesiges Commissions-Geschäft der Eisenbranche sucht zu Ostern unter günstigen Bedingungen einen
Lehrling.
Schriftliche Bewerbungen unter 3046 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Ein ordentlicher Junge
der Lust hat, die Klempnerei und Installation zu erlernen, zu Ostern in die Lehre gesucht.
Otto Severin, Hagen i. W.,
2959 Kampstraße.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Konditorei zu erlernen kann unter günstigen Bedingung. eintreten. 2941
C. A. Janicke, Konditorei, Gütersloh i. W.

Eine erfahrene, zuverlässige
Zweitwärterin
für Mitte Februar oder Anfang März gesucht. Angeb. m. Zeugn. und Lohnansprüchen erbeten.
Frau **Wilh. Hübner,**
3019 Hemer b. Iserlohn.

Treues, properes 2982
Mädchen
wird bei guter Behandlung gesucht.
Hagen, Langestraße 60.

Gesucht zum 1. März 2 tüchtige evangel. 2963
Mädchen
für einen größeren Haushalt.
Godesberg, Römerstr. 8.

Frau oder Mädchen
zum Putzen der Geschäftsräume sofort gesucht. 3099
S. Meyer, Hagen,
Elberfelderstraße 85.

Zur selbständigen Führung der Küche ein einfaches, properes, evangel. **Fräulein oder Küchenmädchen** per 15. Februar oder später gesucht. Lohn 30 Mark.
Frau **Carl Böger,**
Oberhausen (Rhld.), Marktstraße.

Mädchen
zum Reinigen von Bureauräumen sofort gesucht.
Zu erfragen unter Nr. 3051 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum 1. April ein erfahrenes, älteres
Kindermädchen
oder eine
Kinderfrau
gegen hohen Lohn gesucht.
Frau **Amtsrichter Schroeder,**
Hagen, **Kirchstraße 3** b.

Ein ordentliches, braves
Mädchen
in kleinen Haushalt sofort gesucht.
Lohn 20 Mark. 3041
F. Bartholomai, Remscheid.

Erfahrenes
Mädchen
für bess. Haushalt per sofort od. 15. Februar gesucht.
Offerten unter **B. 3027** an die Exped. d. Bl.

Zum 1. März ein treues, in Küche und Hausarbeit erfahrenes
evangel. Mädchen
mit guten Zeugnissen, geg. hohen Lohn bei guter Behandl. gesucht.
Frau **H. Willmschen,** Barmen, 3048 Lindenstraße 5.

Ein ordentliches
Mädchen
für kleinen Haushalt per sofort gesucht. 3050
Hagen, Wittekindstr. 13. II. lks

Suche sofort als Stütze ein besseres evangelisches 3105
Mädchen,
kein Frl., Dienstmädchen vorh.
Frau **Carl Grävve, Hagen, Langestraße 26.**

Preiswertes Angebot in Satin Augusta für Bettbezüge.

Satin Augusta waschecht	in hellen und dunklen Mustern . . . . . Meter	**38** Pfg.
Satin Augusta in schönen Mustern	besonders kräftige Qualität . . Meter	**50** Pfg.
Satin Augusta apartesten Ausmusterungen Mtr.	extra schwere Qualität in den	**65** Pfg.

Basse & Budelmann
Hagen i. W.

Erklärung!

Hierdurch erkläre ich die bezüglich meiner Person und insbesondere der angeblichen Kündigung in dem Westfäl. Tageblatt (Generalanzeiger) gebrachten Notiz als den Tatsachen nicht entsprechend. Ich werde in den nächsten Tagen den Beweis hierfür öffentlich antreten.

Kapellmeister
Johs. Maas.
Hagen, den 5. Februar 1907.

Wehringhauserstrasse 63
(Ecke der Minervastrasse)
Verkaufstelle der Hagener Brodfabrik
Haarmann & Keiser.
Die bekannten Backwaren *täglich frisch!*
Johanna Horsch.

Museum Folkwang.

Donnerstag, den 7. Februar 1907,
abends 7½ Uhr,
Vortrag
des Herrn Prof. **Henry van de Velde**
aus **Weimar.**
Betrachtungen über den modernen Stil.
Für Abonnenten frei. Tageskarten werden zu diesem Vortrag nicht ausgegeben.

Heinr. Schulte
Wagenfabrik Hagen i. W.
Landauer
Coupées
Mylords
Jagdwagen
Dogcarts
Geschäfts- u. Reklamewagen. — Reparaturen.

Hermann



Prachtvolle crême und weiss Gardinen und Kongress
Extra-Angebot
Ein Posten
bis 130 cm Breite
Meter **50** Pfg.
Ein Posten
bis 150 cm Breite
Meter **100** Pfg.
Hermann Kornblum
Hagen i. W., Frankfurterstrasse 97, 99, 101.

Kornblum

D. O. A. Kaffee.

Stadt-Theater Hagen i. W.
Direktion: Emil Rothmann.
Mittwoch, den 6. Febr. 1907,
34. rote und 28. blaue **Abonnements-Vorstellung.**
Ehren-Abend
des Direktor **Emil Rothmann.**
Der arme Jonathan.
Operette in 3 Akten von C. Millöcker.
Dutzendkarten und Vereinsbillets ungültig.
Abonnementskarten beider Serien mit Zuschlag gültig. 3054

Zum Rüdesheimer
Weinrestaurant I. Ranges
Telephon 1149. **Hagen i. W.**

Täglich Zigeuner-Konzert
unter Leitung
des ungarischen Kapellmeisters Herrn Horvath, zuletzt unter grossem Erfolg Hôtel Reichshof zu Berlin.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 2411
Fritz Hauck.

Wehringhauser Turnverein.
Turnabende
Dienstag und Freitag abends, von ½9 Uhr beginnend **in der neuen Turnhalle** an der verlängerten Langestraße.
Aufnahme neuer Mitglieder an den Turnabenden. 13a

Weltpanorama in Hagen
Kampstr. 24a.
Vom 3. Febr. bis 9. Febr.:
Holstein
(von Plön bis Eutin)

Polizeiliche Schutzvorrichtungen an landw. Maschinen aller Art werd. vorschriftsmäßig angefertigt **Rhein. Schreckenberg,** Werkstatt, Hagen, Hochstraße 95, **Contor Bergstraße 54.**

Meine Herren!!
warten Sie nicht bis kurz vor dem Osterfeste zur Anfertigung Ihrer 93a
Herren-Garderobe
sondern geben Sie Ihren Bedarf schon jetzt auf, damit ich in Ruhe auf tadell. Ausarbeitung bes. Wert legen kann.
Ich liefere schon von
Mk. **48.00**
an elegante Kleidung von besten Stoffen nach Maß.
Sally Schlesinger
— Hagen —
Mittelstr. 23, Ecke Marienstr.

Prima frisches Pökelfleisch
Beine, Schwänze, Rückgrat-, Rippen- 2c. Stücke versendet in Kübeln von 30 Pfd. an zu 35 Pfg. das Pfund unter Nachnahme die Fleischwarenfabrik
Heinr. Ludw. Poppenburg
Rheda in Westfalen.
52a Gegr. 1879.

Lehrmädchen
evgl., für bess. Kolonialw.- und Porz. Geschäft zum 1. Mai gesucht. Fam. Behandlung.
Offerten unter Nr. 3088 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suchen für unser Putzgeschäft zum 15. Febr. oder 1. März zwei junge **Mädchen** aus achtbarer Familie in die Lehre. Kost und Logis im Hause. 3045
Geschw. Sondern, Kamen.

Hagener Brotfabrik
Roggenbrot
(leicht gesäuert)
5¼ Pfd. **75** Pfg.
3½ Pfd. **50** Pfg.
2½ Pfd. **30** Pfg.

D. O. A. Kaffee.